

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1926**

506 (1.11.1926) Montagausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbjährlich 1,50 M. im Verlag oder in den Zweigstellen...

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Einleitung und Verlag :: Ferdinand Bietzger :: Chefredakteur: Dr. Walter Schneider...

Die Landtagswahlen in Sachsen.

Ruhiger Verlauf.

II. Dresden, 1. Nov. Aus Stadt und Umgegend liegen Nachrichten über irgendwelche Zwischenfälle am Wahlsonntag nicht vor...

Auch in Leipzig verlief der Wahlsonntag regnerisch und ungemütlich bei unbedeutender Straßenpropaganda vollkommen ruhig.

Keine kommunistisch-sozialistische Mehrheit. Leipzig, 1. Nov. (Sig. Drahtbericht.) Die Leipziger Neuesten Nachrichten schreiben zu dem Wahlergebnis der Landtagswahlen in Sachsen u. a.:

Das vorläufige Ergebnis.

II. Dresden, 1. November. Nach dem vorläufigen Endergebnis der Wahlkreise Dresden-Bautzen, Leipzig und Chemnitz-Zwickau sind im neuen sächsischen Landtag die 96 Mandate wie folgt verteilt:

Table with 2 columns: Party Name, Mandates. Includes Alte Sozialdemokraten, Dtn. R.P., Dt. R.P., S.P.D., Kommunisten, Demokraten, Mittelstandspartei (Wirtschaftsp.), Nat. Arbeitsgem., Zentrum, Nat. Soz., Aufwertungspartei, Hausbesitzer.

Wahlbeteiligung durchschnittlich 70,3 Prozent. Die Regierungsbildung wäre möglich mit einem bürgerlichen Kabinett...

Umschau.

1. November 1926.

Vor Beginn der Reichstagsarbeit.

Der Reichstag wird bei seinem Wiederzusammentritt am Mittwochs dieser Woche ein sehr reichhaltiges Arbeitsprogramm für die Herbst- und Winterferien vorfinden. Zunächst sind es sehr brennende Probleme der Wirtschafts- und Sozialpolitik...

Die Politik des Zentrums.

Erklärungen des Reichskanzlers. Für Fortsetzung der Thoirypolitik. — Um die Große Koalition. — Reich und Länder.

II. Erfurt, 1. Nov. Unter sehr starker Beteiligung ist der Reichsparteiausschuss des Zentrums am Sonntag vormittag in Erfurt zusammengetreten. Vor Aufnahme der Verhandlungen fand im Dom ein feierlicher Gottesdienst statt.

Bei Darlegung der Außenpolitik des Zentrums betonte der Reichskanzler, daß der heutige Stand mit in erster Linie durch die konsequente stehende Einstellung des Zentrums herbeigeführt worden sei.

Die Außenpolitik des Zentrums betonte der Reichskanzler, daß der heutige Stand mit in erster Linie durch die konsequente stehende Einstellung des Zentrums herbeigeführt worden sei...

Die Frage der Regierungsbildung im Reich und Preußen ein. Das Zentrum sei bereit, mit jeder Partei eine Regierung zu bilden...

Frage der Regierungsbildung.

Die Frage der Regierungsbildung im Reich und Preußen ein. Das Zentrum sei bereit, mit jeder Partei eine Regierung zu bilden...

Der Reichskanzler kam dann auf die Verhandlungen von Thoiry zu sprechen, die naturgemäß ungemein heikel seien. Langwierige Auseinandersetzungen würden noch notwendig sein...

Keine Veränderung der Verhandlungsgrundlagen!

Daß es um Thoiry besser stände, wenn Briand selbst noch französischer Ministerpräsident wäre, dürfte allmählich nicht nur uns, sondern der ganzen Welt klar geworden sein...

(Fortsetzung auf Seite 2.)

ischen Staatsgebiet herausgerissen werden konnten. Eine Reichsregierung, die sich auf eine Garantie der gegenwärtigen Grenzen einließ, würde auch auf die Möglichkeit einer friedlichen Revision des Unrechtes von Versailles verzichten. Man wird also in Paris

gut tun, derartigen Unmöglichkeiten nicht mehr nachzugehen, sondern zurückzuführen zu den alten Verhandlungsgrundlagen, die, wenn überhaupt der Plan von Hoiry praktisch Gestalt gewinnen kann, die einzig denkbare Basis dafür sind.

# Italien und die europäische Verständigungspolitik.

## Französische Fühler.

### Locarno und Thoiry.

F.H. Paris, 1. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die französisch-italienischen Beziehungen stehen seit Wochen im Vordergrund der Erörterungen der gesamten französischen Presse. Wenn auch die Blätter der Linken mehr aus inner- denn aus außerpolitischen Gründen scharfe Angriffe gegen Mussolini richten, scheint doch allgemein die Ueberzeugung vorzuherrschen, daß die unbedingte Notwendigkeit bestehe, den Ausgleich der sich immer mehr zuspitzenden Gegensätze zwischen Rom und Paris herbeizuführen. Umso mehr, als man befürchtet, daß eine starke Annäherung zwischen Deutschland und Italien stattfinden würde, wenn die Verständigung zwischen Frankreich und Italien nicht erfolgen könnte. Ein Artikel Sauerweins im heutigen „Matin“ unterstreicht die Notwendigkeit einer Verständigung zwischen den beiden lateinischen Schwesterationen nachdrücklich. Hervorzuheben ist, daß Sauerwein behauptet, die Unterzeichnung eines Schiedsgerichtsvertrages gemäß den Grundsätzen des Völkervertrages zwischen Deutschland und Italien stehe unmittelbar bevor, und dieser werde in Paris vollkommen genehmigt. Ob hier nicht ein Verluhsballon aufgelassen wird, läßt sich indessen nicht feststellen, möglich wäre es aber, daß die Anspielung auf den deutsch-italienischen Schiedsgerichtsvertrag dazu bestimmt ist, die Forderung zu unterstützen, daß sich Frankreich raschestens mit Italien verständigen müsse.

Sauerwein begründet dies damit, daß die deutsch-französische Annäherungspolitik zahlreichen Schwierigkeiten begegne. Dennoch bleibe die französische Diplomatie unter Leitung Briands dieser Politik weiterhin ergeben. Die Friedensverträge böten gewisse Sicherheiten, die sich aber mit der Zeit immer mehr verminderten. Je stärker Deutschland werde, desto weniger Sicherheit biete die Rheinlandbesetzung, und nach 15 Jahren würde diese vollkommen aufgehoben, wenn nicht ein genau motivierter Beschluß der Völkerbundsammlung vorliege, über 15 Jahre hinaus am Rhein zu verbleiben. Die Politik Briands in Locarno und seither gehe dahin, nicht alle militärischen Vorkehrungen fallen zu lassen, sondern die Garantien des Friedensvertrages, die rasch verschwinden, durch eine ständige Organisation des europäischen Friedens zu ersetzen. Großbritannien, Frankreich und Deutschland seien die Grundpfeiler dieser Politik, die aber durch ähnliche Bünde in Mitteleuropa, im Baltikum und auf dem Balkan verstärkt werden müßten. Wenn der Abschluß solcher Bünde bisher nicht möglich war, so solle die Schuld auf Russland, welches in Litauen intrigiere, und auf Ungarn, welches den Pakt in Mitteleuropa vereitere, und die verschiedenen Mächte im Balkan förderte dort den Frieden. Da sich also der Pakt von Locarno nicht auf ganz Europa ausdehnen lasse, wolle die französische Diplomatie den Pakt selbst verstärken. Neben und über diesem Vertrag ständen die materiellen Interessen, und diese geböten es, daß Deutschland und Frankreich sich wirtschaftlich verständigten, wie dies in dem Stahl- und Eisenpakt geschah und wie es in einem Aluminium- und chemischen Pakt geschehen werde.

Neben dieser unentbehrlichen Annäherung verschwänden die täglichen Zwischenfälle, zumal die Regierung Stresemann Beweise ihres guten Willens abgelegt habe die in Paris gewürdigt würden. Das wolle aber nicht sagen, daß die Abrüstung nicht bis zum Ende verfolgt werden soll, und die Vorkonferenz werde in einer ihrer nächsten Sitzungen den Marschall Foch in dieser Angelegenheit anhören. Auf wirtschaftlichem Gebiet seien also die Interessen Deutschlands und Frankreichs enger verknüpft, und wenn nach Ratifizierung der französischen Schuldenabmachungen mit London und Washington die Reparationszahlungen durch Deutschland beschleunigt würden, wenn ferner die Vorkonferenz sich in der Abrüstungsfrage für beschränkt erklären würde, dann würde die Frage der vorzeitigen Räumung der Rheinlande losgerissen auf die Tagesordnung kommen, weil sich sonst die Locarnopolitik selbst verurteile.

Diesem Werf der Befriedung Europas müsse Italien unbedingt angegeschlossen werden. Wenn auch Mussolini an den Vorbereitungen

ungen über die Locarnopolitik nicht teilgenommen habe, so würde es doch lebhaft begrüßt, daß er zu dessen Unterzeichnung nach Locarno gekommen sei. Frankreich gestatte die Einwanderung von Italienern in seinem Gebiet in weitgehendstem Maße, und hier gebe es außer den italienischen Tagelöhnern 200 000 italienische Grundbesitzer. Die Tanager- und Tunisfrage müßte gelöst werden. Frankreich und Italien hätten also das größte Interesse daran, zusammen zu gehen. Briand sei schon einmal dafür eingetreten, daß der Völkerbund sich in Rom versammeln soll, und wenn ihm jetzt die Gelegenheit gegeben würde, so wäre er durchaus geneigt, nach Italien zu gehen, um sich über alle kleinen und großen Fragen mit Mussolini zu unterhalten. Was man die Annäherungspolitik von Thoiry nannte, würde dann nur eine starke Bedeutung gewinnen, wenn sie durch eine lokale Zusammenarbeit mit den Unterzeichnern von Locarno ergänzt würde, ganz besonders aber durch Mussolini.

## Erneuter Zusammenritt des Thoiry-Ausschusses.

II. Berlin, 1. Nov. Am Montag tritt der interministerielle Thoiry-Ausschuß der Reichsregierung wieder zusammen. Als Unterlage für die Besprechung der Minister dienen die Berichte des Vorkonferenzkomitees von Hoehs über eine Besprechung mit dem französischen Außenminister, die Ergebnisse der Fühlungsnahme mit dem Reparationsagenten Parler Gilbert und die Gutachten, die auf Grund dieser Berichte von den zuständigen Referenten des Reichsfinanz- und Reichswirtschaftsministeriums ausgearbeitet worden sind. Zu den Ausführungen der Pariser Zeitungen über die Unterhaltung Hoehs-Briand wird von unterrichteter Seite bemerkt, daß Einzelheiten über diese Unterhaltung nicht in die Presse gelangt sein können, da von beiden Seiten die größte Zurückhaltung bewahrt worden ist. Alle Berichte der Pariser Presse, die über das amtliche Kommuniké hinausgehen, sind als Kombinationen zu bezeichnen. Von zuständiger Seite werden die Ausfichten der Verhandlungen weiterhin als günstig bezeichnet.

## Um die Begebung der Eisenbahnobligationen.

F. H. Paris, 30. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Londoner Berichterstatter von „Paris Mid“ glaubt zu wissen, daß der Gouverneur der Bank von England Montag Morgen in einigen Tagen nach Berlin begeben werde, um mit Dr. Schacht über die Möglichkeiten einer Begebung der deutschen Eisenbahnobligationen zu Gunsten der Gläubiger Deutschlands zu verhandeln. Bisher konnten die Modalitäten dieser Begebung nicht erörtert werden. Von Berlin wird sich Norman nach Wien und Budapest begeben, um sich mit dem Gouverneur der österreichischen und der ungarischen Nationalbank wegen Wiederherstellung der Goldwährung zu unterhalten.

## Ein Memorienwerk Lord d'Abernons.

II. London, 1. Nov. Lord d'Abernon beabsichtigt, ein Buch mit Erinnerungen aus seiner diplomatischen Tätigkeit zu veröffentlichen.

## Die Ausgaben für die Erwerbslosenfürsorge.

\* Berlin, 1. Nov. Nach amtlichen Berechnungen haben im letzten Monat die Ausgaben in der Erwerbslosenfürsorge 92,4 Mill. (im Vormonat 98 Mill. RM) betragen. Davon entfielen auf die Arbeitgeber und Arbeitnehmerbeiträge je 22 Mill. RM, auf die Gemeinden etwa 10 Mill. RM, und auf Reich und Länder je 19 Mill. RM.

## Reichstagsabgeordneter Wichmann gestorben.

Berlin, 1. Nov. Wie die „Morningpost“ meldet, ist der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Wichmann auf der Rückreise von einer Studienfahrt nach Mexiko an Bord des Dampfers „Columbus“ an einem Herzschlag gestorben. Reichstagspräsident Böbe wurde durch Juntspruch von dem Todesfall in Kenntnis gesetzt.

Was bei diesem Stück alles an Tragischem ineinander spielt, ist nicht immer bis zur letzten Konsequenz getastet; das Dramatische klingt oft ab und wird nur Gepläusch, was plötzlich wieder aufzukommen.

Ohne Zweifel ist das Stück schwer zu spielen. Es fordert die besten Darsteller, vorausgesetzt, daß der Regisseur seiner Aufgabe nachkommt und alles Schleppende und Monotone vermeidet, den inneren Rhythmus sichtbar macht, der in dieser Tragödie steht, und nirgends ein falsches Pathos hineinbringt. Jellz Baumbach hat sein Möglichstes und fand den richtigen Ton für dieses wehmütige Kammerstück, das eigentlich eine große Tragödie ist.

Alle drei Personen sind Hauptpersonen. Am jede gruppiert sich ein Schicksal, das von Grund aus verkörpert, das gesprochen und dargestellt sein will. Stefan Dahle als Soldat war padend und einseitlich vom ersten bis zum letzten Wort. Er trennte das Symbolische vom Wirklichen nicht, sondern verschmolz es zu einer ergreifenden Gestalt, die einen tiefen und echten Eindruck hinterließ. Leonore Klein gab die Braut mit verhaltener Leidenschaft, liebend, verzweifelt, an sich verzweifelt, liebend. Vollkommen ungeschickten war ihre Aude nicht, aber sie ließ aufhorchen, besonders im ersten und ganz besonders im dritten Akt, in dem sie stark und interessiert wirkte. Ulrich v. d. Trenck's Vater war (bei aller Anerkennung einer gut angelegten Figur) vielleicht etwas zu äußerlich gesehen, die innere Arie nicht klar genug gezeichnet, jedoch die Wandlung im dritten Akt nicht recht verständlich wurde.

Ein Tendenzstück: „Nie wieder Krieg!“? Nein. Ein Tendenzstück wird nicht mit Herzblut geschrieben. Diese Abstempelung wäre ungerecht und außerdem leicht zu widerlegen. Bz.

## Missa Jesu Christi Regis.

Uraufführung in der katholischen Stadtkirche. Der wohlgeleitete Chor der katholischen Stadtkirche, der jeden Sonntag die Gottesdienste durch seine Gesänge verschönt und vertieft, hat unter der Führung von Franz Steinhart durch stilvolle, multifallig und reichlich einwandfreie Aufführungen großer Messen weithin Beachtung gefunden. Neben dem größten katholischen Kirchenmusikler aller Zeiten, neben Palestrina, standen die im Ausbruch zwar kleineren, aber doch empfindungstiefen, von echt kirchlichem Geiste getragenen Werke von Rheinberger, Witt und Coenen, dann folgte wieder ein Großer, Anton Bruckner, und nach ihm zwei moderne, die dem Cäcilianismus eines Witt, Haberl und Haller weit abgerückt scheinen: Der Prager Bida und der wohl fortgeschrittenste unter der jungen Generation Joseph Weigner. Wir haben hier ein liebevolles Umfassen echter Kirchenmusik ohne Blick auf äußerlich geforderten Richtungen. Das mag durch eine Tradition gegeben sein, die ein stiller, in sich gekehrter Musiker wie Franz Steinhart in dem bald drei Jahrzehnten seines Wirkens an dieser Kirche aufgebaut hat.

Am gestrigen Sonntag brachte nun der Chor zu St. Stephan im Hochamt die von Hans Steinhart komponierte „Missa Jesu

## Die Politik des Zentrums.

(Fortsetzung von Seite 1.)

Im Zusammenhang mit dem Finanzausgleich, dessen parlamentarische Behandlung noch große Schwierigkeiten bieten werde, und der aller Voraussicht nach bis zum 1. April 1927 noch nicht geregelt werden könne, betonte der Kanzler, daß

das Zentrum seit jeher eine föderalistische Partei gewesen sei. Die geschichtliche Entwicklung Deutschlands dürfe in ihrer Bedeutung in keiner Weise gering gemacht werden, so sehr auch das Nebeneinander der Regierungen des Reiches und der Länder die Erledigung notwendiger politischer Aufgaben erschweren möge. Auf der anderen Seite habe die Verfassung von 1919 das Reich wieder mehr in den Vordergrund gestellt, jedoch bei widerstreitenden Interessen in erster Linie das Reiches zu berücksichtigen und zu schützen sei. Man werde, so erklärte der Reichskanzler weiter, auch nicht leugnen können, daß die politische Entwicklung die Selbständigkeit der Länder innerhalb des Reiches mehr und mehr als schweres Verhängnis erkennen lasse und auf allmähliche Aenderung dränge. Bei manchen Ländern seien die wirtschaftlichen Verhältnisse derart schwierig geworden, daß die Beibehaltung ihrer Selbständigkeit in hohem Maße bedroht erscheine. Die Notwendigkeit einer Lösung der sich in dieser Entwicklung ergebenden schwierigen Fragen werde immer deutlicher in den Vordergrund treten. Zum

Reichsschulgesetz übergehend stellte der Reichskanzler fest, daß die Zentrumspartei in seiner Frage so einig und geschlossen sei wie in dieser. Das Zentrum sei von jeher in voller Uebereinstimmung aller Parteianghörigen für die Förderung der konfessionellen Schule eingetreten. Daneben sei es bereit, die Grundsätze, die die Weimarer Verfassung für das Schul- und Erziehungswesen garantierte, durch Schaffung geistlicher Formen zu verwirklichen. Demgegenüber verlange die Zentrumspartei, daß der konfessionellen Schule volle Gleichberechtigung, freie Betätigung und Entwicklung eingeräumt werde. Der Kanzler unterstrich den Umstand, daß auch bei einem Zusammengehen der Deutschnationalen mit dem Zentrum und der Bayerischen Volkspartei eine Mehrheit für das Reichsschulgesetz noch nicht garantiert sei, und daß es sich also bei der Schaffung eines den christlichen Ansprüchen genügenden Reichsschulgesetzes in erster Linie um die Stellung der Deutschen Volkspartei und der Demokraten handle.

Zum Schluß knüpfte der Reichskanzler noch an die bekannte Rede Silberbergs an, die für die wirtschaftliche und politische Entwicklung von dauernder Bedeutung gewesen sei und stellte die Forderung auf, daß das Verhältnis zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber ein besseres werden müsse. Erst dann werde die deutsche Wirtschaft die wünschenswerte Stärkung und Sicherung erlangen. Nach einer ausführlichen Debatte, in der Reichskanzler a. D. Wirth und der Abg. Lammer sowie der preussische Abgeordnete Papen in grundsätzlichen Ausführungen sich über die Lage des Zentrums äußerten und ein Bekenntnis zur Partei ablegten, wurde die Sitzung in später Nachmittagsstunde abgeschlossen.

## Schwerer Einbruch aufgeklärt.

\* Berlin, 1. Nov. (Junkspruch.) Ein schwerer Einbruch, bei dem den Dieben 10 000 Mark bares Geld und Schmuckfachen im gleichen Werte in die Hände gefallen waren, ist anfangs Juli in Koburg verübt worden. Wie die Morgenblätter melden, ist es der Berliner Kriminalpolizei jetzt gelungen, diesen Einbruch aufzuklären, zwei Diebe und mehrere Mitwisser festzunehmen sowie fast ein Viertel des Geldes und den gesamten Schmuck wiederherbeizuschaffen, das unter dem Fußboden einer Laube in einer Konfektbäckerei versteckt war. Die Diebe hatten außerdem eine Geheimbrecherei eingerichtet, die demnach in Betrieb genommen werden sollte.

Berlin, 1. Nov. Nach einer Meldung der Morgenblätter aus Hamburg stieß das Motorboot „Vogelstang“ der Sapag, das am Samstag den Hamburger Hafen jeweils verlassen wollte, auf der Unterelbe bei Schulan mit dem aufkommenden russischen Dampfer „Garibaldi“ zusammen. „Garibaldi“ sank. Die Mannschaft konnte gerettet werden.

## Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Intercomentell.)  
Montag, den 1. November.  
Landestheater: Der stehende Soldat, 7-9 Uhr.  
Bödische Lichtspiele: Koncertsaal: Im Lande des Glücks. — Unter atholischer Sonne, 8 Uhr.  
Kolloseum: Köhler Komiker Emil Schmitt, 8 Uhr.  
Nab. Berlin: 1. Geflügelmarkt: Vorkausstellung im Kaiser Rowak, 9-7 U.  
Messeabende: Elefanten: November-Programm.  
Reichsbühnen: Pat und Patachon in Don Dultsch. — Wettrennen an Bord. — Was viele nicht wissen.  
Kammerlichtspiele: Der Trümel von Ab Grande. — Großmutter.

## Paul Ragnal: „Das Grabmal des unbekanntenen Soldaten“.

### Erstaufführung.

Ein schlichtes innerliches Stück, keine pompöse Kriegstragödie. Ein tiefes demütiges Soldatenchickal, das tausendfach erlebt wurde und nicht in Vergessenheit geraten konnte. Paul Ragnal hat es aufgezeichnet, einfach und mit großer Liebe. Ohne schrille Kommandos, ohne Militärmusik und Kanonendonner: „Das Grabmal des unbekanntenen Soldaten.“ Man kennt das gleichnamige Monument in Paris.

Der Gegensatz zwischen daheim und draußen, der unvermittelte Zusammenstoß zweier Welten, die sich abstoßen und doch voneinander leben — dieser Gegensatz wirkt nicht deswegen so erschütternd, weil Ragnal eine feine, ruhende Sprache besitzt, sondern weil er so menschlich erfüllt und so unendlich wahr ist. Während draußen die Soldaten immer den Tod vor Augen hatten, vergaß man sie daheim doch einmal einen Augenblick, wurde doch einmal gedacht oder ein fröhliches Wort gesprochen, ging das Leben seinen unvermeidlichen gewöhnlichen Gang. Jede Sekunde hätte man an die Männer im Felde denken, jeden Augenblick mit ihrem Schicksal verbunden sein müssen, um die Größe des Schmerzes und des Heldentums ganz zu erleben und um die eigene Liebe vor den Zufällen des Alltäglichen zu bewahren.

Ein Soldat kommt auf Urlaub. Vater und Braut erwarten ihn. Aber schon vor seiner Ankunft ist ein Telegramm seines Hauptmanns eingetroffen. Er muß sofort zurück und er weiß, daß dies den sicheren Tod bedeutet. Denn um in Urlaub fahren zu können, hat er eine weite Aufgabe übernommen, zu der er nur so rasch und unerwartet gerufen wird. Einige Stunden bis zur Abfahrt des nächsten Zuges bleiben ihm. Einige tragische Stunden.

Während dieser Zeit enthüllt sich das tausendfach erlebte Martyrium des Krieges. Der Soldat, der den Krieg kennt, spricht: „Ich hasse den Krieg so sehr, daß es mich nicht reut, ihn ganz von Grund aus durchzulösen.“ Und nicht mißzuverstehen ist seine andere Antwort: „Wißt es denn Krieger, die nicht Bruderriege sind?“ Aber er stellt seinen Mann, aus nächstem Pflichtgefühl. Doch diese Qual ist nicht genug für ihn. Er muß mitanhören, wach kindischen Stolz sein Vater auf die Herrlichkeiten des Krieges hat, wie prächtig er sich das Heldentum vorstellt, das in Wirklichkeit ganz anders ist und viel tiefer geht. Und dann muß er erleben, muß seine Braut Aude an sich erleben, daß die Liebe in der Zeit der Trennung stirbt, daß sie nutzlos im Alltag verfliehet. Der Soldat hat den Krieg bis unter das idyllische Dach der Heimat getragen; niemand war auf das ungeheure Maß von Schmerz und Liebe gefaßt, das er mitbrachte. Braut und Vater finden erst beim letzten Abschied den richtigen Weg zu ihm und brechen nach seinem „Seid glücklich!“ in Leid und Trauer zusammen. Der Soldat aber zieht gerne und verjöhnt hinaus in seinen Krieg, in den Tod.

Christi Regis“ für gemischten Chor und Bläser zur Uraufführung. Dieser junge einheimische Komponist stellt sich mit dieser Schöpfung als eine sehr entwicklungsfähige Begabung vor, die zwar zunächst wenig Berührungspunkte mit modernen katholischen Kirchenmusikern hat, sondern auf den tragenden Säulen der klassischen katholischen Kirchenmusik ruht. Er schrieb hier eine Vokal-Messe mit Klavierbegleitung in dem Gedanken an die Eingliederung in die kirchliche Zeremonie. Sie ist Bestandteil des Gottesdienstes und von hier aus zu betrachten und zu bemerten.

Auffallend ist die Sicherheit in der Handhabung der Form, die allen sechs Sätzen Rundung und Geschlossenheit gibt, dann aber auch die Oekonomie in der Verwendung orchestraler Uebermalung und Vertiefung. So umspielt gern das Holz die melodischen Gesichtslinien, nimmt sie auf und läßt sie ausstrahlen, während das Blech flüßt und nur in feierlichen Momenten seine Klangpracht entfaltet. Die Melodik gibt sich ohne jeden Schmud und die Harmonik (oft weich und von deutscher Romantik beeinflusst) vermeidet Spannungen und wahrt die Transparenz des Klangbildes. Es dürfte an diesem Erklärungsversuch nicht schwer sein, da und dort Anfänge an große Meister aufzuspüren, so etwa im Credo nach dem tiefempfindlichen Fernchor in dem fast mystischen Festhalten der Quint an Palestrina, oder an den gleichen Meister in den Eingangsstücken zum Sanctus. Entscheidend ist weniger dieses (auch in anderen Sätzen fühlbare) Emporsteigen, sondern der streng kirchliche, der echt religiöse Geist. In seiner schlichten Haltung findet er den Weg in die Herzen der Hörer. Besonders eindrucksvoll sind das herzenswarme, innige Kyrie, das glanzvoll, von dramatischem Empfinden und lebhafter Klangphantasie zeugende Credo und das ganz empfundene Benedictus.

Unter der besonnenen und überlegenen Stabführung von Musikdirektor Franz Steinhart, ein ausgezeichnete Pädagoge und seelenvoller Musiker, ging diese Uraufführung sanglich und wohlklangsgemogen von statten. Der vortrefflich gekulte gemischte Chor löste seine Aufgabe mit Reinheit und Schönheit der Tongebung und einer nicht alltäglichen Ausformung des rhythmischen und feinsten Ausdruckes.

„Die Hamburger Fiskale“, Erstaufführung im Konzerthaus. Dieser nach bewährtem Rezept gearbeitete Schwank von Curt Kraak und Max Keal behandelt ein recht abgedroschenes Motiv, behandelt es doch nicht einmal originell. Herr Müller (ausgezeichnet von Paul Müller gespielt), hat angeblich in Hamburg ein Fiskale, die öfters eine Reise dorthin notwendig macht. Diese Fiskale ist natürlich keine Fiskale, sondern ein Verhältnis und Frau Müller (Else Noormann) schuf eine sehr charakteristische Figur kommt, von allerhand Zufällen unterstützt, der Sache auf die Spur. Selbstverständlich: unblutiger verschönerter Ausgang, mit recht viel „Stück.“ Unter der Regie von Dr. Gerhard Storz errang der Schwank einen großen Lagerfolg, zu dem alle Darsteller ihr Bestes beigetragen hatten. Besonders erwähnen seien noch Gabriele Noort als reizende Annemarie Müller, Kelly Kade m a g e r als Sinnbild der Hamburger Fiskale, genannt Irene, und Hermann Brand als immer fidele, nie verlegener „Buchhalter“ Cohnstein.

### Das Märchenschloß von Mary-Hill Warum die Amerikareise der rumänischen Königin abgebrochen wurde.

Die Meldung über den Abbruch der Amerikareise der Königin Maria hat eine rasche Befähigung erfahren. Der Abbruch erfolgte auf gemeinsamen Wunsch der amerikanischen und rumänischen Regierung wegen der zahlreichen Unzuträglichkeiten, die sich aus der Ausnützung dieser Königsreise zu privaten Spekulationszwecken ergaben. Tragisch ist, daß mit dem Abbruch der Reise das plötzliche Ableben des rumänischen Großbankiers Jean Chrysaveloni zusammenfällt, welcher ein eifriger Förderer der Amerikafahrt der Königin war und der gestern unerwartet in Bukarest gestorben ist. Der Hauptbewegungsgrund für den Entschluß der Königin, die nun verunglückte Reise nach Amerika anzutreten, war die Einladung des amerikanischen Eisenbahnmagnaten Sam Hill an Königin Maria, die Einweihung und Eröffnung des Märchenschlosses Mary-Hill und die darin befindliche Ausstellung des Museums der schönen Künste in höchst eigener Person vornehmen zu wollen.

Um dieses Märchenschloß und seinen Erbauer, den Krösus Sam Hill, knüpft sich bereits ein ganzer Kranz von Legenden. Sam Hill ist ein begeisteter Verehrer des monarchischen Gedankens und der gekrönten Häupter Europas und war wiederholt Gast bei Kaisern und Königen, weshalb man ihn auch spöttisch den „Kaiserfreund“ nennt. Die Erbauung des Märchenschlosses Mary-Hill entsprang dem Gedanken, den nach Amerika kommenden gekrönten Häuptern eine „besonders würdige Empfangs- und Gaststätte“ zu bieten. Umweit von Seattle im Staate Washington baute nun Sam Hill mit dem Aufwande von 1 1/2 Millionen Dollar inmitten eines Gutes von 7000 Morgen Weideland am rechten Ufer des Columbiaflusses das Märchenschloß Mary-Hill. Es ist mit seinen stolzen Türmen und seinen 44 Sälen ein gewaltiger Bau, der das Erstaunen und die Bewunderung der gesamten Bevölkerung erregt. Die feierliche Grundsteinlegung sollte 1914 durch den König Albert von Belgien erfolgen. Der König nahm die Einladung auch an, konnte ihr aber infolge des Ausbruches des Weltkrieges nicht nachkommen. Den Eingang des inzwischen fertiggestellten Schlosses ziert aber das Wappen des Belgierkönigs zur Erinnerung daran, daß die Grundsteinlegung durch einen Stellvertreter des Königs vorgenommen wurde.

In einem Teil dieses Märchenschlosses hat Sam Hill nun ein Museum der schönen Künste errichtet und einen Saal der Königin Maria von Rumänien, mit der er sich befreundete, zur Verfügung gestellt. Diese hatte zahlreiche rumänische Kunstgegenstände nach Mary-Hill geschickt, um in diesem Saale eine rumänische Kunstausstellung zu veranstalten. Auch zwei lebensgroße Porträts der Königin und des Königs von Rumänien, die von dem berühmten serbischen Maler Jovanowitsch stammen, schenkte sie dem Museum. Sam Hill kam im Sommer d. J. nach Bukarest, um die Königin Maria zu bitten, die Einweihung dieses Märchenschlosses und die Eröffnung des darin untergebrachten Museums persönlich vorzunehmen. Die Königin war von dieser Idee so entzückt, daß sie alle Einwendungen gegen die geplante Amerikafahrt in den Wind schlug und diese tatsächlich unternahm. Aber Sam Hill, der Freund der Kaiser und Könige, hat mit seinem einjamigen Märchenschloß an den Gestaden des Columbiaflusses wenig Glück. Die Reise König Alberts von Belgien zur Grundsteinlegung kam gar nicht zustande und jetzt ist auch die Amerikafahrt der rumänischen Königin verunglückt!

### Goldfieber im Lande der Mittlernachtssonne.

#### Ein neues Klondyke in Nordschweden.

Das kleine Städtchen Skelleftea in der Provinz Västerbotten ist über Nacht zu einem europäischen Klondyke geworden, das sich recht bemüht, dem berühmten amerikanischen Vorbild nachzueifern. Die ganze Provinz ist nach den sensationellen Gold- und Erzfinden in der Nähe von Soliden von einem wahren Goldfieber ergriffen worden, das immer mehr um sich greift.

Nur so wertvoll wie die Goldfunde ist das überaus reiche Kupfervorkommen. Täglich werden neue Funde gemacht, so daß das Oberbergamt im berühmten Erzhafen Lulea alle Hände voll zu tun hat, um die zahlreichen Anmeldungen von Schürfanträgen einzutragen.

Täglich fahren von der neuen Solidengrube mit Gold- und Kupfererz beladene Lastautos ununterbrochen zur nächsten Eisenbahnstation Medie, von wo sie nach dem Hafen Skelleftea transportiert werden. Das Erz hat einen Durchschnittswert von fünfzig Pfennig per Kilogramm und der Wert einer jeden Kraftwagenladung schwankt zwischen 500 und 900 schwedischen Kronen. Obwohl die Verschiffungszeit infolge des kurzen Sommers im hohen Norden sehr kurz ist, hat die Grube bereits in einem Sommer ihre gesamten Anlagen und sonstigen Betriebskosten amortisiert.

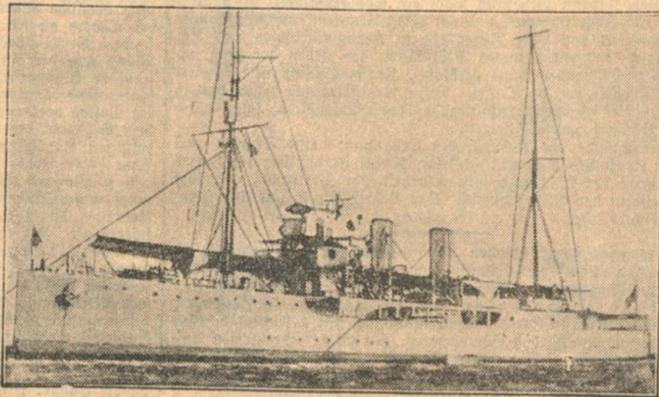
Die Erklärung der Grubenleitung, daß sie jährlich eine Tonne Gold und sechstausend Tonnen Kupfer zu fördern hofft, hat dem Goldfieber neue Nahrung gegeben, die ganze Provinz träumt von märchenhaften Reichümern. Die Stadt Skelleftea erfährt eine vollständige Metamorphose, überall werden neue Hotels errichtet, auch eine schöne Kirche aus Stein ist erbaut worden, man hat sogar neue steinerne Bürgersteige statt der bisherigen aus Holz hergestellt. Der Zutrom der Abenteurer wächst von Tag zu Tag und viele Antommenden irren obdachlos in den Straßen umher, was in jenen Breiten nicht gerade zu den Annehmlichkeiten gehört. So mußte zum Beispiel ein bekannter Nordpolfahrer kürzlich mit einem Hundstreich zusammen in einem Zimmerchen übernachten. — Das größte Aufsehen erregte auch die Feststellung, daß die Stadt selbst auf Gold führenden Erzlagern zu stehen scheint und solche Goldberge innerhalb der Stadtgrenze liegen.

Bereits vor dreißig Jahren wurden Erzadern bei einer erfolglosen Bohrung nach Brunnenwasser entdeckt, doch maß man damals den Funden keine größere Bedeutung bei. Erst der Goldregen im nahen Soliden lenkte die Aufmerksamkeit wieder auf das halbergestemte Brunnenloch, in dem tatsächlich eine reiche Erzader festgelegt wurde. Die Funde im südlichen Reichbild haben zur Folge gehabt, daß fast auf jedem Grundstück gebort und gesprengt wird und jeder Eigentümer von ungeheuren Reichümern träumt, die unter seinem Hause oder seinem Gemüsegarten verborgen liegen.

### Untergang eines britischen Schlachtschiffes

#### Das Kriegsschiff „Valerian“.

Der britische Schlachtschiff „Valerian“ ist, wie bereits gemeldet wurde, 18 Meilen südlich von den Bermudainseln ein Opfer des furchtbaren Wirbelsturmes geworden, der über dem Atlantik wütete. An Bord des Schiffes hatten sich über 100 Mann befunden, von denen nur 20 Matrosen gerettet werden konnten.



### Von kleinen Schrullen großer Männer.

#### Das Genie als Sonderling.

Von

F. Alexander.

Alexander der Große, Julius Cäsar, der Dichter Tasso, auch Lord Byron und E. T. A. Hoffmann liebten den Wein allzusehr.

Mit übermäßigem Tee- oder Kaffeegenuß regten sich Rousseau, Lenau und Jola an.

Rossini komponierte, Mark Twain dichtete fast ausschließlich im Bett.

Rousseau sammelte sich zur Arbeit, indem er barhaupt in der glühenden Mittagssonne umherlief.

Schiller soll manchmal die Füße in eiskaltes Wasser gestellt haben, während er seine Balladen oder historischen Abhandlungen schrieb.

Alle diese Seltensheiten, die uns auf den ersten Blick wie unverständliche Schrullen anmuten, stellen jedoch instinktiv gesunde Mittel dar, um das Blut in den Kopf steigen zu lassen. Erfahrungsgemäß arbeitet das menschliche Hirn nämlich um so intensiver, je mehr ihm Blut zugeführt wird.

Lenau stampfte die Spur seines Fußes unter seinem Schreibtisch ein, weil er die Gemohnheit hatte, den Rhythmus der Gedichte mit dem Absatz zu markieren.

Archimedes lief, als er das Hebelgesetz entdeckt hatte, unbekleidet durch die Straßen von Syrakus und rief es allen Vorübergehenden zu.

Newton, Beethoven und viele andere vergaßen bei der Arbeit ganz ihre leiblichen Bedürfnisse, empfanden weder Hunger noch Durst.

Jola hörte weder das Bellen des Hundes, der notwendig einmal auf die Straße hätte gefährt werden müssen, noch das andauernde Klingeln seiner zahlreichen Besucher.

Schopenhauer bezahlte grundsätzlich keine Rechnungen, auf denen sein Name mit „pp“ statt mit „p“ geschrieben war. Dem Ueberbringer schlug er solche Rechnungen und Briefe um die Ohren.

Columbus, Tasso, E. T. A. Hoffmann litten häufig unter Erscheinungen, denen sie nicht ausweichen konnten. Auch Schopenhauer gründete auf seine Halluzinationen sein schrulliges, oft geradezu kindisches Gebahren. So fuhr er bei jedem Geräusch mit der Hand an den Degen, trank nur aus eigenen Gläsern, weil er fest mit einer geplanten Anfechtung rechnete, und ließ sich sogar aus Angst nie ratieren, sondern senkte sich stets den Bart ab. Dabei war er — und mit ihm viele der Allergrößten — abergläubisch wie eine Küchenmagd.

Strindberg, Jola (auch mancher bedeutende unter den lebenden Dichtern) waren Sklaven der Haus- und Drofthenummern. Da wird während eines Spazierganges abdiert, subtrahiert, da werden komplizierte Berechnungen angestellt und den Resultaten eine besondere Bedeutung beigegeben.

Goethe war eines der wenigen Genies, die zwar selbstbewußt, aber nicht besonders eitel und hochfahrend waren. Von ihm ist überhaupt keine nennenswerte Schrulle überliefert; er war einer der „Normalen“.

Byron und Dostojewski waren leidenschaftliche Spieler. Der schottische Lord konnte sich von den Karten nicht trennen, und Dostojewski, der erste Psychologe, ließ, wenn die Leidenschaft über ihn kam, seine Familie im Stich und eilte nach Somburg oder Wiesbaden, um ganze Nächte bei der rollenden Kugel zu verbringen.

Napoleon war auf Alexander den Großen und Julius Cäsar eifertüchtig und suchte ihren Ruhm zu schmälern, wo er nur konnte. Jola war ein Bedant, was die Ordnung auf seinem Schreibtisch betraf. E. T. A. Hoffmann empfand manche Farben und Gerüche wie Töne, der Duft des roten Lauchs schien ihm „wie ferner Sönerklang“. Je nach der Art der Musik, die er gerade komponierte (er war ja nicht nur Dichter, sondern auch Maler und Musiker), trank er ganz bestimmte, nach seiner Meinung „entsprechende“ Weinjorten. Victor Hugo empfand Jahre hindurch einen heftigen Grimm gegen Napoleon. Schumann litt an Tonhalluzinationen, Turgenjew behauptete, die Cholera riechen zu können. Richard Wagner liebte den Luxus in jeder Form und geriet in ewige Schulden.

Dem Novemberheft des „Uhu“, (Verlag Ulstein) entnommen.

### Faschistische Jahresfeier in Rom.

Mussolini begibt sich in Begleitung der Faschistenführer und der Spitzen der Militär- und Zivilbehörden zur Feier in das Kolosseum.

Zur Feier des vierten Jahrestages des faschistischen Marsches auf Rom, trafen etwa 30 000 Mitglieder der faschistischen Jugendverbände in der Stadt ein und nahmen im Kolosseum Aufstellung. Unter stürmischer Beifallsfundgebung begrüßte Mussolini die neue Generation der Faschisten, der, wie er ausführte, die große Aufgabe der Erhaltung des faschistischen Werkes zufällt.

### Dynchmorde.

#### Ein düsteres Kapitel amerikanischer Justiz. Misachtung der Farbigen.

Trotz strengster Strafen, die von dem Gesetz angeordnet werden, scheint es, daß die Lynchmorde in den Vereinigten Staaten nicht ausgerottet werden können. Sie bilden ein häßliches Kapitel in der Geschichte des amerikanischen Volkes.

Innerhalb zweier Tage dieses Herbstes wurden im Süden der Vereinigten Staaten vier Farbige von einer Volksmeute gelynchet. Am 8. Oktober hofte man aus dem Städtchen Gefängnisse von Aiken im Staate Süd-Carolina drei Neger, darunter eine Frau, und erschöß sie. Die drei, Clarence und Demon Lowman und die Schwester des letzteren, Bertha Lowman, waren angeklagt, am 25. April vorigen Jahres den Sheriff H. S. Goanrd, der mit Begleitern eine Razzia auf die Wohnung Sam Lowmans, des Vaters von Demon und Bertha Lowman unternahm, in Selbstverteidigung erschossen zu haben. Der erste Mordprozeß endete mit einem Schuldspruch der Angeklagten, doch wurde ihnen auf Verjurung ein neuer Prozeß gewährt, der in der nächsten Zeit beginnen sollte. Dann kam der dreifache Dynchmord. Am 9. Oktober wurde von einem 100 Personen starken Volkshaufen in Dover im Staate Tennessee, der Neger Rip Bell, der unter Nord-anlage stand, aus dem Gefängnisse geholt und aufgeführt.

Eine kurze Notiz in den Tageszeitungen und man geht zur Tagesordnung über. Derartige Verbrechen lösen selbst in der Umgegend der Tatorte keine besondere Aufregung aus. Man spricht wohl ein paar Tage darüber, aber dann ist die Sache erledigt. Selbstverständlich werden von den Behörden Untersuchungen vorgenommen, die aber in den meisten Fällen in Sande verlaufen. Es gelingt fast niemals auch nur einen Schuldigen zu überführen.

Wie sind nun diese Verbrechen zu erklären? In alten Zeiten als der Süden und der Westen des großen Landes nur schwach bevölkert war, und die Ansiedler meistens weit voneinander wohnten, war es natürlich unmöglich, überall staatliche Gerichte zu schaffen. Die Bewohner mußten ihr Hab und Gut, ihr Leben selbst schützen. Wurde ein Pferde Dieb oder sonst ein Uebelthäter gefaßt, dann wurde kurzer Prozeß mit ihm gemacht. Das Verfahren war sehr einfach. Aus der Mitte der Farmer wählte man zwei oder drei der ältesten Ansiedler als Richter. Wurde die Schuld des Angeklagten erwiesen, dann führte man ihn in den nächsten Busch, knipfte ihn auf an einem Baum, an dem er zur Warnung einige Tage hängen blieb. So war die Ordnung für längere Zeit wieder hergestellt. Dieses einfache Gerichtsverfahren wurde aber nur bei Weißen angewandt; die Farbigen, die Sklaven unterstanden einzig und allein der Gerichtsbarkeit ihres Herrn. Die Befreiung der Schwarzen hat in den Südstaaten tatsächlich nur wenig Veränderung geschaffen. Der Neger ist wohl frei, — er ist nicht mehr Eigentum des Weißen — gilt aber als minderwertig und wird von diesem verachtet. Das Gesetz hat den Farbigen das Bürgerrecht gegeben; so steht es wenigstens in der Verfassung. Der Neger in den Südstaaten darf aber von diesem Rechte keinen Gebrauch machen, er darf nur dann als Bürger vor die Wahlurne treten, wenn er über die nötige Bildung verfügt, d. h. wenn er fließend englisch lesen und schreiben kann.

Die Gelegenheit, sich diese Bildung anzueignen, wird dem Schwarzen in den südlichen Staaten aber kaum geboten. Auch sonst versteht man es, den Neger zu entrechten. Er darf beispielsweise kein Erfrischungslokal betreten, das von Weißen besucht wird. Auf der Straßenbahn, im Eisenbahnzug werden ihm besondere Abteile zugewiesen. Alle diese Dinge haben unausrottbar Gegengänge erzeugt, die bei der geringsten Kleinigkeit zum Ausbruch kommen. Unter diesen Umständen ist es erklärlich, daß der Schwarze niemals an einen unparteiischen Prozeß glaubt. Ein geringer Verdacht genügt, um ihn zum Dieb oder zum Mörder zu humpeln, mit dem man kurzen Prozeß macht. Deffentliche Gerichtsverhandlungen kosten den Staat Geld, viel Geld, und man sagt sich, daß ein Neger das nicht wert sei. Dynchmorde kosten nur einen Strich oder ein paar Patronen. Außerdem ist das Lynchen für viele ein Kerbholz, der ungestrast erzeugt werden darf.

Im Osten des Landes kommen Dynchmorde nicht vor, jedenfalls gehören sie zu den Seltenheiten, aber die Leute im Osten entziehen sich kaum über solche Schandtatzen des Südens. Immerhin nimmt der Farbige im Osten der Vereinigten Staaten eine bevorzugte Stellung ein. Es gibt im Südosten und bei den Stadtbehörden viele Neger, die hohe Stellungen zur Zufriedenheit bekleiden. Es soll auch zugestanden werden, daß der Neger sich bemüht, Bildung in sich aufzunehmen und versucht, Achtung zu erwerben, aber völlig durchsetzen kann er sich nicht, die Rassenfrage spielt eine zu große Rolle. J. B. würde kein anständiger Arbeiter in einem Hause wohnen wollen, in dem Schwarze als Gleichwertige hausen. Die Farbigen sind sich ihrer Zurückstellung wohl bewußt. Unter ihnen ist schon lange eine Bewegung im Gange, alle Neger des Landes in einem Staate zu sammeln, um den Bodenbesitz anzukaufen, und dann die Regierung dieses Staates den Negern selbst zu überlassen. Ob dieser Gedanke durchführbar ist, muß heute bezweifelt werden. Es gibt ungefähr 14 Millionen Schwarze in den Vereinigten Staaten. Theoretisch wäre es wohl möglich, daß man diese 14 Millionen Neger mit einer entsprechenden Summe für den Ankauf des Landes zusammen brächte, aber ob sich auch in dem größten Staate der Union so viel Land für diese 14 Millionen unterzubringen, ist fraglich. Außerdem stehen die Verfassungen der einzelnen Staaten diesem Unternehmen entgegen. Andererseits dürfte die Konzentration so vieler Farbigen in einem Staate kaum empfehlenswert sein.

Das beste Fühneraugen-Mittel ist „Cornua“.  
Erhältlich in Parfümerien: Schneider, Kavellestr. 60; Eastner, Ludwig-Wilhelmstr. 18; Ross, Augustenstr. 20; Droga: Debu Nachf. Zähringerstr. 55.

### Gemeindewahlen in Baden.

In Wiesloch haben die Vereinigungsbestrebungen Erfolg gehabt. Die Fraktionen der Deutschnationalen, der Demokraten, der Deutschen Volkspartei und der Handwerkerpartei haben sich auf eine gemeinsame Liste geeinigt. Abseits steht nur noch die neugegründete sogenannte Bürgerliche Vereinigung. Die Fraktionen des Zentrums und der Sozialdemokratie stellen eigene Listen auf.

In Engenbach haben sich die bürgerlichen Parteien unter dem Namen „Vereinigte Bürgerpartei“ zusammengeschlossen.

In Fahrnau haben sich die Vertrauensmänner der Ortsausschüsse von Gewerbe, Handwerk, Industrie, Hausbesitzerverein, Demokratischer Ortsverein Zentrum und Landbund zusammengetan, um eine „Einheitsliste aller Berufsstände“ aufzustellen.

Im Wolfacher Bezirk haben die Deutschnationale Volkspartei, die Deutsche Volkspartei und die Deutsche Demokratische Partei unter dem Namen „Vereinigte bürgerliche Parteien“ eine Einheitsliste aufgestellt.

In Billingen ist durch die Einreichung einer kommunistischen Liste die Wahl für den Bezirk und Kreis erforderlich geworden.

Im Bezirk Donaueschingen ist die Bezirks- und Kreiswahl durch Verständigung erledigt. Im Bezirksrat sind vertreten: das Zentrum durch 5 Mitglieder, die anderen Parteien durch je 1 Mitglied. Im Kreisrat stellt das Zentrum 4, die anderen Parteien je 1 Mitglied.

Die Bezirks- und Kreiswahlen im Engerer Bezirk sind durch die Einreichung einer gemeinsamen Vorschlagsliste erledigt. Es sind gewählt für den Bezirksrat: 5 Zentrum, sowie je 1 Demokrat, Sozialdemokrat und ein Vertreter des Rechtsblocks; für den Kreisrat 4 Vertreter des Zentrums und je 1 Vertreter der Demokraten, der Sozialdemokraten und des Rechtsblocks. Die Gemeindevahlen in Engen selbst müssen durchgeführt werden, da neben der gemeinsamen Liste der bürgerlichen Parteien und der Sozialdemokratischen Partei noch eine Beamtenliste eingereicht wurde.

Im Slockacher Bezirk wurde ein Wahlbündnis zwischen der Deutschen Volkspartei und der Deutschen Demokratischen Partei vereinbart.

11. Durlach, 31. Okt. Mit einer mächtigen Nebelkappe umzogen lag der Turmberg vor den Hunderten von pietätvollen Wanderern die um die erste Stunde ihre Schritte nach dem einsamen Friedhof lenkten, um dort der erstmals durch die Stadtverwaltung veranstalteten Gedächtnisfeier zu Ehren der im Weltkrieg Gefallenen beizuwohnen. Dem Rufe des Oberbürgermeisters hatten die Behörden, Vereine sowie die Einwohnerschaft in großer Zahl Folge geleistet. Kurz vor 11 Uhr marschierten starke Abordnungen des Militärvereins, des Artilleriebundes St. Barbara, des Grenadiervereins und des Reitervereins mit umfosten Fahnen in geschlossenem Zuge nach dem Kriegerfriedhof, wo die Feier pünktlich 11¼ Uhr begann. Sie wurde eingeleitet durch den Trauermarsch aus dem Oratorium „Saul“ von Hindel, meißerhaft vorgetragen vom Musikinstrumentalverein Durlach unter Leitung des Dirigenten Schumann. Darauf brachte der Männergesangsverein unter der taktischen Führung seines Chormeisters Lehmann ein dem Tage angepaßtes Lied wirkungsvoll zu Gehör. Als erster Redner sprach der evangelische Stadtpfarrer Woffhard zu der Trauerverammlung. Er gedachte der Taten unsterblicher Helden, die im Felde, in den Lüften, in fernem Meer oder in der Heimat ihre letzte Ruhe gefunden haben. In ähnlichen Worten sprach der katholische Stadtpfarrer Küger. Namens der Stadt Durlach legte Oberbürgermeister Böller einen prächtigen Kranz nieder. Nach einem nochmaligen Gesang des Männergesangsvereins und dem ergreifenden Trauermarsch „Ich hatt' einen Kameraden“ leitete der Instrumentalmusikverein war die Feier beendet, an der auch die Ortsgruppe Durlach des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold mit Fahne und den Spielzeugen und der Reichsbund der Kriegsbekämpften, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen teilgenommen hatte. Unter klingendem Spiel bewegte sich der Zug nach der Stadt zurück.

1. Sulzfeld, 1. Nov. (Tod durch Blutvergiftung.) Vor einigen Wochen wurde, wie damals berichtet, die 64jährige Ehefrau Wilhelmine Maier der Landwirt Friedrich Maier von dem abspringenden Treibriemen der Dreifachmaschine erfasst und am Bein schwer verletzt. Sie wurde in das Eppingen Krankenhaus eingeliefert; es traten Komplikationen ein, die die Aussicht auf Besserung immer mehr schwinden ließen. Am Samstag ist nun die Frau ihren Verletzungen nach langem Schmerzenslager erlegen. Der Familie wendet sich allgemeine Teilnahme zu, umso mehr, als innerhalb eines Jahres Mutter, Tochter und Schwiegereltern gestorben sind.

1. Mägen, 1. Nov. (Sanitätsübung der Bergwacht Schwarzwald.) Eine größere Übung in erster Hilfeleistung fand am Sonntag unter Führung des leitenden Arztes der Abteilung, Dr. Riefel-Karlstraße auf der Hornisgrünbe statt. Vertreten waren die Sanitätsmannschaften des Schwarzwaldes, des Touristenvereins „Natur-

## Die Einweihung des Schlageter-Denkmals.

X Schönau i. W., 31. Oktober.

Das Städtchen Schönau hatte heute seinen großen Tag. Anlässlich der um die Mittagsstunde erfolgten Einweihung des Denkmals für Albert Leo Schlageter hatte es Massenbesuch aufzuweisen, auch namhafte Persönlichkeiten hatten sich eingefunden, voran General von Gallwitz und Großadmiral von Tirpitz, der in Zivil erschienen war. Zum Glück hielt das Wetter stand, sodass die Feier ihren programmmäßigen Verlauf nehmen konnte. Abordnungen der deutschen Offiziersverbände, verschiedener Studentenverbindungen der Freiburger Universität, der Kriegervereine, der vaterländischen Verbände waren erschienen; mehr als 40 Fahnen und Banner hatten zu beiden Seiten vor dem Denkmal aufstellung genommen.

Punkt 12 Uhr begann die Feier mit einem Choral der Stadtmusik Schönau, worauf die Uebergabesprache des Vortrags Richte-Börsch folgte, der die Pläne für das Denkmal entworfen und die Erstellung überwaht hatte. Der Redner gab die Gedanken bekannt, die für das Denkmal richtunggebend waren. Es konnte sich nur um ein Denkmal in einfacher Form handeln, das sich in das Gesamtbild der umgebenden Schwarzwaldberge einfügte und das natürlich auch aus dem Gestein des heimatischen Bodens stammt. Die Ausführung erfolgte durch die Baufirma Schumacher-Haltingen.

Für das Feldartillerie-Regiment 76, dem Schlageter zuletzt angehört und dessen 5. Batterie er beim Zusammenbruch über den Rhein zurückgeführt, sprach Generalmajor a. D. von Aulock, der besonders die militärische Laufbahn Schlageters darlegte und schilderte, wie Schlageter schließlich ein Opfer der Politik und somit ein Märtyrer der deutschen Freiheit geworden sei.

Nach dem die Stadtmusik das stimmungsvolle Lied „Ich hatt' einen Kameraden“ gespielt hatte, sprach General der Artillerie a. D. von Gallwitz namens des Deutschen Offiziersbundes, der in Verbindung mit dem Jungdeutschen Orden als der eigentliche Ersteller des Denkmals zu gelten hat. Nach der Begrüßung der erschienenen Persönlichkeiten und Verbände, namentlich aber auch des anwesenden Vaters und der übrigen Verwandten Schlageters gab General von Gallwitz einen Rückblick auf die Entstehungsgeschichte des Denkmals.

Er dankte allen, die mitgeholfen hatten, sei es durch Spenden oder durch tätige Mithilfe, namentlich auch den Arbeitern der ausführenden Baufirma. Mit den Worten „Das Denkmal ist fertig, die Hülle füllt“, fiel das die Inschrift verhängende Tuch und der General übergab das Denkmal dem Bürgermeister von Schönau in Schutz und Obhut, während sich die Fahnen senkten und die Klängen der Studenten kreuzten. Der General richtete noch einige Worte an das deutsche Volk, dessen erste Geschichte noch nicht ausgepielt sei. Er schloß mit einem dreifachen Hoch auf das deutsche Vaterland, worauf das Deutschlandlied erklang.

Die hierauf programmäßig geplante Rede des Majors Freiherrn von Medem, mußte wegen Erkrankung des Redners ausfallen. Mit Worten der Anerkennung und des Dankes an Schlageter und an die Ersteller des Denkmals übernahm hierauf Bürgermeister Pfeiffer das Denkmal in den Schutz der Stadt Schönau, worauf der erste Kranz mit der Inschrift „Schlageter“ am Denkmal aufgehängt wurde. Dem folgte die Niederlegung der übrigen Kränze. Neben solchen der verschiedensten Ortsgruppen und Verbände des Deutschen Offiziersbundes und weiterer Offiziersvereinigungen seien erwähnt jene der Universität Freiburg, des Großherzogs von Baden, der verschiedenen Ortsgruppen des Jungdeutschen Ordens, der Kriegervereine, der studentischen Verbindungen usw. und, was besonderes Interesse erregte, der Kameradschaft „Schill“ des Ruhrgebietes, dem Schützengilde, dem Schlageter angehörte, als er im Ruhrgebiet tätig war und in die Hände der Franzosen fiel.

Nach der Enthüllungsfest marschierten die Vereine und Verbände bis vor den Friedhof, wo sie warteten, während General von Gallwitz auch am Grabe Schlageters mit einer kurzen Ansprache einen großen Vorbeizug niederlegte. Am Kriegerdenkmal vor der Stadtkirche nahm der General dann noch den Vorbeizug der Verbände und Vereine ab.

Das Denkmal ist auf dem Vöhrberg-Felsen aus Schwarzwaldgranit in Form eines einfachen Obelisks errichtet. Der Obelisk über dem Sockel ist zwölf Meter hoch, er trägt an der Vorderseite im Sockel die Inschrift: „Sant von Gott geist dem Tag der Garben zu reifen“; auf der Seite gegenüber im Norden das einfache Wort „Schlageter“.

freunde“, des Alpenvereins, des Stübli- und des Pfälzerwaldvereins. Das vorhandene Sanitätsmaterial wurde in seiner Anwendungswiese vorgeführt, Wiederholungsübungen vorgenommen, das Anlegen von Verbänden und Bandagen, ferner die Lagerung und der möglichst schonende Abtransport Verletzter gezeigt und erläutert. Die Bergwachtleute wurden dabei besonders darauf hingewiesen, daß ihre Hauptaufgabe sei, möglichst rasch die Verletzten ärztlicher Hilfe zuzuführen. Es sollen demnachst Verhandlungen mit den Ärzten der benachbarten Talstationen eingeleitet und Mittel und Wege gesucht werden, sie im Notfall möglichst bald zur Verfügung zu haben. Ein Lageplan mit den Zugängen zur Grinde soll binnen kurzem erscheinen. — Es wäre erwünscht, wenn die gemeinnützigen Bestrebungen der Abteilung, die alles Sanitätsmaterial bisher aus den eigenen Mitteln ihrer Mitglieder hat beschaffen müssen, durch die Allgemeinheit gefördert würden.

1. Kehl, 1. Nov. (Kokainsmuggel.) Die Straßburger Kriminalpolizei verhaftete den 29 Jahre alten Holzhändler Robert Kuhnbaum unter dem Verdacht des Kokainsmuggels und -Handels. Er gab zu, Kokain und Opium, das er in Kehl auf Lager habe, Kunden angeboten zu haben. Zwei Muster hatte er im Abort eines Kaffees versteckt, wo sie gefunden wurden. Kuhnbaum wurde in Untersuchungshaft genommen.

1. Freiburg, 1. Nov. (Beschlagnahmtes Diebeslager.) In der oberen Schwarzwaldstraße entdeckte die Polizei bei einer Hausdurchsuchung in der Wohnung eines älteren verwitweten Schloßers ein Diebeslager von beträchtlichem Umfang. Zum Vorschein kamen ein Berg gestohlener Herrenmäntel, Damenmäntel und Bettmäntel, seidene Blusen, Dedeln, Läufer, Tischstühle, Ziertücher, Schürzen, Sportkleider und Damenhüte. Auch der Keller beherbergte eine Menge gestohlener Gegenstände, darunter zehn Fahrräder, Fahrradersatzteile aller Art, Handwerkszeug für die verschiedensten Berufe. Unter der Kellerterrasse lagen hunderte geleertener Weinflaschen, die in einem Schließfach vor Flaschenwein eingebettet, der vor kurzem aus einem Hause in der Bürgerwehrstraße verschwunden war. Zu dem Sammelurium der entwendeten Lebens- und Genussmittel gehörten auch mehrere Töpfe mit eingemachten Eiern und eine Korbfasche mit Kirchwasser. Die ganze Familie, bestehend aus Vater, einer 30 Jahre alten Tochter und zwei Söhnen im Alter von 27 und 19 Jahren, ist verhaftet worden. Die Tochter und der ältere Sohn haben eine Reihe von Diebstählen eingestanden. Mit der Diebstahl der Tochter scheinen die häufig in der oberen Viechere vorgekommenen Wäschdiebstähle im Zusammenhang zu stehen. Das Mädchen ging bei ihren Langjähren äußerst dreist und halbtätig vor. So stahl sie aus einer Wohnung in der Herrenstraße einen Anzug, den sie zwei Minuten später im städtischen Leihhaus versteckte; in der Schwarzwaldstraße schlich sie durch einen

Spezialladen, den die Inhaberin auf einen Augenblick verlassen hatte, in die Wohnstube und erleichterte hier eine Kaffete in 80 Mark. Ihr älterer Bruder wählte mehr die Nacht für seine Betetage aus; an Keckheit gab er seiner Schwester nichts nach. Er brachte es fertig, in der Reichsgrafenstraße die gleiche Familie, die den ersten Stod bewohnt, an zwei Abenden hintereinander zu bestehlen. Das erste Mal holte er sich eine Pistole und einen Geldbeutel, am zweiten Abend, während der Wohnungsinhaber mit seinen Angehörigen beim Nachtessen saß, schwang sich der Dieb durch ein Fenster, packte allerlei wertvolle Dinge zusammen und verschwand damit unbemerkt zum Fenster hinaus. Bis jetzt hat er die Entwendung von 6 Fahrrädern zugegeben. Inwieweit sein jüngerer Bruder an den Diebstählen beteiligt ist, dürfte die Untersuchung aufklären. Die Diebstähle der Familie reichen bis zum Jahre 1921, wenn nicht noch weiter zurück. Den Vater hat man inzwischen wieder freigelassen, da nicht unbedingt feststeht, daß er an den Diebstählen beteiligt war; er befreit sich, davon gewußt zu haben.

1. Biersach, 1. Nov. (Die Fingerringel als Waffe und Versteck.) Vor einigen Tagen war eine hiesige Servierkochin abends auf dem Nachhausewege von einem fremden Mann angefallen worden, der zu vergewaltigen suchte. Das Mädchen setzte sich kräftig zur Wehr und machte namentlich von seinen Fingerringeln Gebrauch. Aufgrund dieser Zeichnung konnte der Täter nun von der Polizei ausfindig gemacht und hinter Schloß und Riegel gebracht werden.

1. Schiltach, 1. Nov. (Festnahme.) Vor einigen Tagen wurde die hiesige Gendarmerie von Schentzenzell aus telephonisch benachrichtigt, daß sich dort zwei Fremde von wenig vertrauenswürdigem Aussehen herumtrieben, von denen der eine vermutlich eine verleidete Frauensperson wäre. Die beiden Verdächtigen wurden festgenommen. Die eine Person war tatsächlich ein Frauenzimmer. Der männliche Komplize gab schließlich zu, der wegen zahlreicher Einbruchsdiebstähle seit langem gesuchte Bedar zu sein. Zur allgemeinen Ueberraschung wurde aber durch Fingerabdruckverfahren festgestellt, daß es sich um einen gewissen Singer handelt, der vor mehreren Jahren in Oesterreich einen Raubmord an einer Witwe begangen hat.

### Geistliches Konzert des Lehrergesangsvereins Karlsruhe.

Eine Erbauungsstunde für Allerheiligen. Eine Stunde der Einkehr, getragen von hohem religiösem Geist und von der Klarheit und Helle des inneren Erlebens. Kein Konzert, das von lautem Beifall durchdrungen ist, sondern von jener großen, feierlichen Stille, die zur Andacht zwingt und voll Ehrfurcht den Blick emporrichtet in eine himmlische Welt. Man empfindet wieder die Größe und Macht der Natur, die eine große Hörerschaft zur Gemeinde werden läßt.

Diese Stunde für die Stillgewordenen, für die Heimgefundenen führt uns zunächst weit zurück in das 16. Jahrhundert hinein. Hier schrieb Gregorio Allegri sein berühmtes Miserere, ein aus der Tiefe des Herzens emporstrebendes Gebet um die Gnade Gottes. Wandervoll und empfindend, erfordert seine im Grunde ganz einfache Ausdrucksform eine Chorleitung, die gegen Ende zur Keuschstimmigkeit zusammengefaßt wird. Palestrina, der größte katholische Kirchenmusiker, tritt mit einem Klagechor „Alle meine Freunde haben mich verlassen“ daneben, mit einer Schöpfung ohne jeden Schmuck in der Melodie, sondern einzig auf die Kraft ihres Ausdrucks vertrauend und in dem kurzen dreistimmigen Mittelstück voll Zartheit der Empfindung und des Klanges. Ein Bittgesang um die Errettung der Seelen von Felice Anerio gehört gleichfalls in diese Epoche. Dann erscheint als Ueberleitung zu der Gruppe deutscher Komponisten ein Zeitgenosse Bachs und Hindels in Antonio Lotki mit dem tröstlichen „Liberia aminos“. Nicht nur stilistisch, auch in der Stimmung kommen diese Gesänge einander nahe und schließen sich im Dämmerdunkel. Auch die drei Bachschen Choräle sind unter sich geschlossen und halten den gegebenen Stimmungsgrund fest. Dann bringt Mozarts verklärtes „Ave verum“ Licht und Trost und Menckens „In der Nacht“ und Schuberts gehen diesen Weg weiter, der von Reger nochmals abgedunkelt wird und bittend schließt: „Seele verzieh sie nicht, Seele, verzieh nicht die Toten“.

Diese Zusammenstellung von Palestrina bis Reger schließt Werke ein, die an Reinheit der Empfindung, an Schönheit, Linie und Gehalt ihresgleichen suchen. Es schwingt hier so viel Erregendes, Wunderbares und Eigenartiges aus scheinbar abgesehenen Zeiten auf uns über, das sich kaum in Worte fassen läßt. Dabei sind bei aller Kunst die Chöre einfach gebaut.

Nur das „Requiem“ von Max Reger mit seinen harmonischen und kontrapunktischen Setzungen zwischen dem dreimal einsetzenden „Seele verzieh sie nicht“ ist schwerer zugänglich. Doch haben wir hier eine großartige Formung des Gedächtes von Hebbel. Mehr

nach außen liegt dagegen der „Alteutsche Hymnus“ von Robert Volkmann. Das ist ebenfalls ein Doppelchor für zwei vierstimmige Männerchöre. Der Eingang mit seinen nüchternen Sequenzen weicht einem ruhigen Mittelteil, der sich allmählich hymnisch steigert. Diese Musik ist nicht so innerlich und nicht so unmittelbar empfindend wie die oben genannten Werke, aber herb; nicht kontrapunktisch, mehr durch Durchgänge gestützt, mehr die Stimmen variierend, doch streng geschlossen in der Form.

Was der Lehrergesangsverein an Vertiefung und formaler Abwandlung unter Kapellmeister Dr. Heinz Knöll zu geben hat, ließ der Abend erkennen. Wir bewundern die Reife und Ueberlegenheit der musikalischen Gestaltung. Das Wohlklanggebiet der Stimmen wird nicht überschritten, die dynamischen Wandlungsmöglichkeiten ausdrucksvoll angewandt und dabei eine Geschlossenheit des Zusammenklanges, eine Sublimierung und abgeklärte Durchgeistigung erreicht. Dr. Heinz Knöll verleiht sich liebesvoll in die Werke und entwickelt Sinn für klare und geistig konzentrierte Wiederholung. Er gibt als Ueberleger, überlegter Führer seinem prächtigen Chor Herz und Seele, Glanz und Fülle.

Die feierliche Stimmung wurde durch die Einleitungen der Chöre mit Orgelklang wesentlich erhöht. Direktor Franz Philipp spielte von Johann Sebastian Bach ein Choralvorspiel, dann Präludium und Fuge in e-moll und vor dem „Requiem“ aus der Sammlung Opus 56 von Max Reger ein in Klangmischungen und Abfärbungen leuchtendes zartes Präludium, das neben der groß angelegten nachfolgenden Fuge verblüht. Franz Philipp ist ein anerkannter Meister auf der Orgel. Seine Registrierkunst zeigte das in mimosenhafter Zartheit aufblühende Reger-Präludium, seine glänzenden Setzungen die Fuge.

Eine Stunde der Andacht, der Erbauung; eine Stunde voll innerer Kraft des Erlebens. Man behält sie dankbar im Herzen und nimmt ihr Licht und ihre Klarheit, ihr Vertrauen und ihre Kraft mit in den Alltag hinein. Den Lehrernägern und Dr. Heinz Knöll stiller Dank.

Voranzeige des Badischen Landesheaters. Das Revolutionsdrama „Danton“ von Romain Rolland geht am Dienstag, den 2. November zum dritten Mal und die Tragödie „Das Grab des unbekanntenen Soldaten“ am Mittwoch, den 3. November, zum zweiten Mal in Szene. Am Donnerstag, den 4. November wird die Neueinführung von Shakespeares „Hamlet“ zur vierten Ausführung kommen. — Als nächste Erstaufführung wird für Samstag, den 6. November, Gerhart Hauptmanns hier noch nicht gegebenes Schauspiel „Die Ratten“ einstudiert.

### Konzert des Gesangsvereins „Gleichheit“.

Dank einer guten Vorbereitung, nahm das Konzert dieses Vereins in dem stark besetzten Saale der Gesellschaft „Eintracht“ zur Feier des 23. Stiftungsjahres einen harmonischen Verlauf. Der in allen Stimmgruppen gut besetzte Männerchor pflegt seit vielen Jahren das volkstümliche Lied und unser deutsches Volkslied. Und die Programmgestaltung ließ in dieser Hinsicht einen erhebenden Einblick in diese immer zu begründende Art der Liedpflege tun. Weniger durch seinen melodischen Reichtum, als durch seine prächtvollen Setzungen weiß Altmann mit seinem „Strom“ zu fesseln; der „Rheinglaube“ schlägt benährte volkstümliche Bahnen ein, ist besonders in seinem Stimmungscharakter und spricht durch seine lebenswichtige Melodie rasch an. Daran schließen sich zwei volkstümliche Chöre, die die Herlichkeit des Waldes schildern, der eine von Schneberger, der andere von Wengert. Der weitere Teil des Programmes blieb unseren herrlichen Volksliedern vorbehalten. Erste und heitere waren innvoll aneinander gereiht. Gewiß gelangen die obengenannten Chöre, dank einer gewissenhaften Ausarbeitung in technischer und musikalischer Beziehung, sehr ansprechend, zumal sie nie die Leistungsfähigkeit des Chores überbeanspruchten; aber diese Volkslieder brachten dazu noch eine herzliche Wärme in die Vortragweise, die eine Anteilnahme des Chores an der Gefühlsstimmung der Lieder zur Voraussetzung hatte. Gegenständlichkeiten im Ausdruck, wie der weiche, seltsame Klang aus der Jugendzeit, der lebenswichtige Gruß, das frisch-fröhliche Wanderlied, oder gar der Lobpreis auf das Tirolerland, hatten jene schlichte Vortragweise, die diese einfachen Lieder unseres Volkes verlangen. Das stellt der musikalischen Befähigung und dem Gesmach des Chormeisters Waldemar Kienzler und seiner geistigen Einfühlung ein sehr empfehlendes Zeugnis aus. Der Chor ist besonders in den Bass- und mittleren Stimmen klavoll und geschlossen; diese Stimmgruppen geben ihm auch einen angenehmen abgedunkelten Gesamtklang. Nach den wohl gelungenen Darbietungen dieser Volkslieder forderte ihn die aufmerksame folgende Hörerschaft zu einer Dreieinigkeit. Das Programm des Badischen Landesheaters ist bei solchen Veranstaltungen ein immer gern begrünter Gast. Nach einem feierlichen, getragenem Adagio und einer reizvollen Jagdfantasie standen im feinen Abschluß des Vortrages zwei Volkslieder und die zu subtileren Nebenleistungen Anlaß gebenden „Vorübergehenden Landsknechte“. Natürlich mußten sich auch diese vier Künstler zu einer Dreieinigkeit entschließen. In einer kurzen Begrüßung fand der verdienstvolle erste Vorsitzende, Herr Frischler, herzliche Worte des Dankes an die Sänger und ihren Dirigenten. ha. j

**Naturheil-Methode Kneipp**  
Die weltberühmten  
**Pfarrer Kneipp-Pillen**  
das zuverlässige, blutreinigende  
**Abführmittel**  
Rheum, u. Sapo je 2, Cal. 3, Junip. 1, Aloe 4  
Zu haben in allen Apotheken 1.-Mk.



Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 1. November.

November.

Kein Monat erlebt einen so ersten Aufstakt, eine so betonte Unterbrechung seines Charakters als Eröffnung einer der lärmenden Freude abholden, zu Ernst und Berinnerlichkeit neigenden Jahreszeit als gerade der November durch seine ersten Tage: Allerheiligen und Allerheiligen. Sein Kommen erhöht die Schwierigkeiten aller jener, deren Beruf sie den Unbilden der Witterung aussetzt; seine Stürme sind der Schrecken besonders der Küstenbevölkerungen und der Seefahrer; er steigert die allgemeinen Nöte des Lebens, lenkt aber allmählich auch hin auf die Bahn der Erwartung und der Vorfreude auf das nun nicht mehr ferne Weihnachtsfest. Erschauend sehen viele dem Winter entgegen. Seinem wenig angenehmen, wechselnden Witterungscharakter nach läßt sich der November am besten mit dem Februar vergleichen. Beides sind Uebergangsmonate, aber dieser läßt mit jedem Tag, den er gibt, die hoffnungsreiche Erwartung des Frühlings fester werden, während jener nur die allfährliche Götterdämmerung in der Natur zu vollziehen weiß. Mit seinem Eintreffen wird es tatsächlich leer und öde um uns. Raschendes, dürrer Laub, flatternde Blätter, kahle Felsen, Risse und Kälte, sind die Zeichen seiner Herrschaft. denen er, wenn er besonders gut gelaunt ist, manchmal noch einen Schuß Schnee beifügt, der allerdings meist wieder, ehe die freudig überaussteigende Jugend sich ihn zu Nutzen machen kann, sich in schmutzig-grauen Rinnalen verflüchtigt. Ehe der Kalender es eigentlich erlaubt, bringt er nur zu oft strengen Winter in Form von Frost und eisiger Kälte, die ebenso taub lauen Windgeschwadern weichen können. Ein gefährlicher Geselle, mit dem der Senfmann oft und gern im Bunde steht. Mit seinem merkwürdigen Wettergemisch pflegt er die schönsten Ertälungen auszuteilen und der Schnupfen dieser Jahreszeit ist wegen seiner ausdauernden Beschaffenheit und Intensität mit Recht gefürchtet.

Ueber das Wetter im November gibt es eine Reihe alter Bauernregeln: November trocken und klar, bringt wenig Segen fürs nächste Jahr. — Allerheiligen trägt einen den Winter zu allen Zweigen. — Am Martini (11. November), tritt ein kalter Winter ein. — Der heilige Martin verlangt Feuer in dem Kamin. — Sankt Martin sieht sich schon mit dem warmen Ofen auf die Bank. — Sankt Martin weiß nichts mehr von heiß. — Schaffi Katharina vor Frost sich schütze, so waret man lange draußen im Schmutz. — Tummeln sich die Haiselmaule, ist's noch weit mit der Winters Eise. — Wenn die Bäume den Schnee halten, werden sich im Frühjahr wenig Knospen entfalten. — Im November Wässerung ist den Wiesen Besserung. — November naß, bringt jedem etwas. — Sperrt der Winter zu früh das Haus, hält er sicher nicht lange aus. — November tritt oft hart herein, braucht nicht viel dahinter zu sein. — Wenn auf Martini Nebel sind, wird der Winter gelind. — Später Donner hat die Kraft, daß er viel Getreide schafft.

Der letzte Oktobersonntag brachte in der evangelischen Kirche das Reformationsfest. Das Reformationsfest fiel in diesem Jahr auf den für das Reformationsjahr geschichtlich so wichtigen 31. Oktober, da an diesem Tage im Jahre 1617 das Fest überhaupt erstmals von der Kirche feierlich begangen wurde. Die evang. Gemeinde beging den Tag durch stark besuchte Gottesdienste, die unter Mitwirkung der Kirchenmusikvereine stattfanden. Den Hauptgottesdienst in der evang. Stadtkirche um 10 Uhr vormittags hielt Stadtpfarrer Hermann ab. Die dabei vom Verein für evang. Kirchenmusik unter Leitung seines Chormeisters Hans Albrecht Mann dargebotenen Chorgesänge trugen wesentlich dazu bei, die Feier erhehend zu gestalten. Beim Ausgang aus den Kirchen gelangte eine Kollekte für die evang. Diaspora in Baden zur Erhebung. Die evangelischen Jugendverbände beging das Reformationsfest mit Kirchgang und am Abend mit einer Feier, in deren Mittelpunkt die Aufführung eines Spiels stand, das bei den Anwesenden tiefen Eindruck hinterließ. Der Vortrag von Allerheiligen brachte begrifflicherweise einen außergewöhnlich starken Verkehr nach dem Friedhof, der den ganzen Tag über das Ziel von Tausenden war. Eine Abordnung des Stadtrats, bestehend aus dem Oberbürgermeister und den beiden dienstältesten Stadträten Gerd und Philipp, hat heute vormittag aus Anlaß des Allerheiligentages namens der Stadtgemeinde je einen Kranz an den Kriegergräbern und an den Gräbern der Fliegeropfer auf dem Hauptfriedhof niedergelegt. Das Vergehen an die Erde mal bei der Hauptpost war bereits gestern schon mit 2 prachtvollen Kranzen mit badischen Schleifen von der Kameradschaft ehemaliger 109er und dem Leibregimentverein Karlsruhe geschmückt. Auch Angehörige gefallener Leibregimentäre hatten Blumen und Kranze am 109er Ehrenmal niedergelegt. Die Straßenschauspiel hatte gestern nach dem Friedhof, dem Meßplatz und dem Sportplatz bei der Telegraphentalerne einen sehr starken Verkehr zu bewältigen. Die Friedhofslinie fuhr mit Doppelwagen. Im ganzen mußten insgesamt 18 Einzelfahrer auf den verschiedenen Linien geführt werden.

Seinen 60. Geburtstag feiert heute der Vorsitzende der badischen Anwaltskammer, Rechtsanwalt Dr. Diez. Dr. Diez, der in Karlsruhe geboren ist, war lange Jahre im Staatsdienst, zuletzt als Landgerichtsrat in Karlsruhe. Nach seinem Ausscheiden aus dem Richteramt hat er sich mit dem früheren Stadtrat Dr. Friedrich Weill zur gemeinsamen Ausübung der Anwaltspraxis verbunden. Weill ist bekannt wurde Dr. Diez durch den Hau-Prozess, in dem er als Verteidiger des Angeklagten eine gemaltige Arbeit zu leisten hatte. Ungeachtet dessen Anteil nahm Dr. Diez am öffentlichen Leben. So war er lange Zeit als Stadtrat der Führer der sozialdemokratischen Rathsaufaktion und bei der Revolution einer der Männer, denen wir es zu danken haben, daß die Verrückung der Staatsform sich in ruhigen Bahnen abwickelte. Als Mitglied der verfassunggebenden Versammlung war er einer der Schöpfer der neuen badischen Verfassung. Nachdem diese unter Dach war, legte Diez sein Mandat als Landtagsabgeordneter nieder, ebenso sein Stadtratsamt und trat aus der sozialdemokratischen Partei aus. Dr. Diez, der durch das Vertrauen seiner Kollegen vor 4 Jahren zum Vorsitzenden der Badischen Anwaltskammer gewählt wurde, ist

Die Gefallenen-Gedächtnisfeier auf dem Karlsruher Ehrenfriedhof.

Karlsruhe, 1. Nov.

Zu einer imposanten Ehrung unserer Gefallenen gestaltete sich am geizigen Sonntag vormittag die Gefallenen-Gedächtnisfeier auf dem Ehrenfriedhof, veranstaltet vom Alb- und Pfinggau-Kriegerbund, dem die Karlsruher Militär- und Wasservereine angeschlossen sind. Aus diesem Anlaß hatte die Stadverwaltung auf dem Ehrenfriedhof, von Trauerjahren umfäumt, ein im Schmutz der Ästern prangendes Ehrenmal mit einem einfachen, schwarzbehängenen Holzkreuz errichten lassen. Davor lagen Kranze der Landeshauptstadt, des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten und des Landesverbandes Baden der Deutschen Kriegsgräberfürsorge. Rund um den Platz waren bereits die Hinterbliebenen der Gefallenen und sonstige Trauergäste versammelt, als gegen 12 Uhr vom Ehrenfriedhofingang her eine stattliche Schar alter Soldaten aller Waffengattungen mit umflorten Fahnen und Standarten — etwa 20 an der Zahl — unter den Trauerweisen der Feuerwehrtapelle anrückte. Nachdem sich die Vereine um das Ehrenmal gruppiert hatten, brachte die Kapelle einen Choral zum Vortrag. Sodann trug die Gesangsabteilung des Artilleriebundes St. Barbara das zur Andacht stimmende Lied „Ich suche Dich“ vor, worauf Herr Kirchenrat Weidner die Rede leitete, mit einer Fülle tiefempfundener Gedanken das Gedächtnis der Gefallenen zu ehren. Er Vaterlandslied durchklühter Seele. Seine Worte gingen zu Herzen und man sah gar manche verstoßene Träne in den Augen sonst weiterharter Männer.

Die Gedächtnisrede von Kirchenrat Weidner.

Der Redner führte etwa folgendes aus: In überwältigender Weise klingt uns von den Gräbern unserer gefallenen Brüder das Hohelied von der Treue entgegen. Wir haben früher wohl gelungen und gesagt von der alten deutschen Treue. Heute aber, da ungezählte Tausende ihre Treue gegen Volk und Vaterland mit dem Tode befestigt haben, heute wissen wirs, daß die Treue kein leerer Name ist, heute schauen wir jene Treue in wunderbarem Glanze. Angeklagt der Majestät des Todes fällt alles Ueberflüssige, Kleinliche, Nebenmäßliche von dem Bild des Menschen ab. Tod selbst muß zu ihrer Erklärung dienen, indem er sie zur höchsten Stufe der Vollendung führt. Treue ist auch das Einzige, was vor dem flammenden Richteramt Gottes bestehen kann. Treue ist der göttliche Wertmesser unseres Lebens.

Seien auch wir treu! Treu in der Erfüllung unserer täglichen Berufspflichten. Auch im Kleinen ist die Treue groß und bewährt sich da erst recht. Sehen wir unseren Beruf, mag er noch so unscheinbar sein, als einen Dienst an Volk und Vaterland an. Wir bilden als Volk eine große Arbeitsgemeinschaft. Und emporkommen, blühen und gedeihen, materiell und geistig, wird unser Volk nur dann, wenn jeder auf seinem Posten seine Kräfte bis aufs äußerste anspannt. Auch da, wo kein sichtbarer Erfolg der Arbeit, kein Kranz der Anerkennung winkt. Die Treue trägt ihren Lohn und Wert in sich selbst. Sie ist die Basis der Heimat, für die sie gefallen sind, auch den Ärmsten und Geringsten lieb und wert zu machen durch unermüdete Arbeit im Dienste der Volkswohlfahrt. Darauf lassen uns fassen und tragen. Nützig wollen wir auch kämpfen wider alles Schlechte und Schädliche, was am Markt unseres Volkes zehrt, kämpfen mit dem Wort der Wahrheit, mit den Waffen der Gerechtigkeit, kämpfen — und wenn es sein muß, auch leiden und Opfer bringen.

Denn diese Gräber unserer Krieger reden nicht nur von Sterben und Vergehen. Sie rufen uns noch ein anderes großes Wort zu, das heißt: Opfer, Hingabe. Unsere Gefallenen haben sich geopfert für uns, für das gegenwärtige und kommende Geschlecht. Es ist ein altes, ewiges Grundgesetz in der Welt: ein muß sterben, damit das andere leben kann. Und oft genug wird es gerade die besten, die sterben müssen, weil in ihnen der Opfergeist am lebendigsten ist und am mächtigsten vorwärts treibt. Vom Opfer lebt die Welt. Hohe Ziele können nur durch Opfer erreicht werden. Das sagt uns schon ein Blick auf das Kreuz von Golgatha, wo das größte Opfer gebracht und das höchste für die Menschheit gewonnen worden ist. Des Lebens wert ist nur das, wofür man auch sterben kann.

Die Toten ruhen uns zu: laßt euch Opfer nicht vergebens sein, bringt auch ihr Opfer, ja opfert auch selbst! In der gegenwärtigen Nothzeit wollen wir verzichten, entschren, ertragen lernen. Wollen unserem Volk, das von einem Bergnützungsaunel erfaßt ist, in unserer Lebensführung das Beispiel edler Einfachheit und Genügsamkeit geben. Wollen nicht an uns selbst denken, sondern an das, was des andern ist, was dem ganzen Volk not tut und wohl tut. Das Wort „Brüder“, „brüderlich“ muß unter uns Wahrheit werden und einer des andern Last tragen. Auch wenn wir alles tun und opfern, um die Not unserer Brüder zu lindern: reicht das auch nur entfernt an das Opfer hin, das die Gefallenen für uns gebracht haben?

Sie gaben ihr Alles, ihr Leben, ihr Blut, Sie gaben es hin mit heiligem Mut für uns!

Man redet so viel von Freiheit. Aber nur der ist frei, der von dem eigenen Ich und dessen Knechtschaft freigemorden ist. Frei wozu? Zum Dienst, zum Opfer für die Brüder. Wenn die Fischer der Nordsee hinausfahren auf das sturmgepeitschte Meer, pflegen sie zu sagen: Wir sind unserem Herrgott einen Tod schuldig! — Auch wir sind, unserem Gott und unseren gefallenen Helden. Nämlich den Tod alles selbstthätigen, unreinen und kleintlichen Wesens, das uns anhaftet. In den Tod damit, daß wir leben!

Wie oft kann man sehen, wenn Kriegskameraden auf einem Gedenktag zusammentreten, wie zwei aufeinander zuströmen, freudig sich die Hände schütteln, ohne zuerst zu fragen, wie man lebt und denkt und parteipolitisch steht. Mag Tränen des da sein, das große gemeinsame Erleben draußen verbindet sie. In einem Graben haben beide gelegen, im selben Pulverdampf und Eisenhagel gestanden, aus einer Schüssel gegessen, auf einer Decke geschlafen, miteinander täglich dem Tod ins Auge geschaut.

Seid einig! — rufen uns die Lebenden, wie die gefallenen Krieger zu, seid einig, wie wir es waren draußen im Felde. Bei Kriegsausbruch ging ein großer Zug der Einigkeit durch unser Volk. Ein Wille, eine Pflicht, eine Liebe zu Volk und Vaterland umschloß uns alle. Wir waren ein Volk von Brüdern. Und wenn wir es waren, so können wir es auch wieder werden. Und müssen es werden; denn ein Volk, das bis in seine tiefsten Lebenswurzeln hinein gespalten ist, kann auf die Dauer nicht bestehen.

Die große Not, die grausame Demütigung, der Haß der Welt, darunter wir heute noch leiden, hätte uns zusammengehämmert müssen. Aber statt dessen hat die Selbstsucht, die Parteilichkeit, der Klassenhaß das einst geknüpfte Band der Einigkeit wieder zerissen. Was soll man von einem Volke denken, das geistig so hoch steht wie das deutsche und nach einem Jahrtausend gemeinsamer Geschichte und Schicksale nicht einmal über das Symbol nationaler Einheit sich einigen kann? Parteien müssen ja sein und die Unterschied des Denkens und Glaubens in unserem Volke lassen sich nicht aus der Welt schaffen. Aber in dem Kampf der Geister, in dem Ringen um die Wahrheit, um die politischen Ziele wollen wir uns freibalten von Haß und Herrschsucht, wollen auch in den Volksgenossen, die in dem anderen Lager stehen, die Brüder achten und lieben.

Sot trüb die Gegenwart noch immer ist: habt Glauben und Hoffnung! — rufen uns die Toten zu. Glauben und Hoffnung waren die Kräfte, die in den schwersten Stunden, in Not und Tod ihren Mut gestärkt haben.

Als der Feldherr von Hindenburg von Warschau den Rückzug antrat, schrieb ein Feldgrauer in die Heimat: Wir haben gehört, wir müssen zurückgehen. Warum, wissen wir nicht. Wenn aber Hindenburg uns zurückführt, so führt er uns sicher auf neuem Weg zu neuem Sieg.

Gott hat unser Volk zurückgeführt, eine weite Strecke. Wir wollen auch warum. Eine tiefe Demütigung tat uns bitter not. Aber wir glauben und hoffen, daß uns Gott auf neuem Weg wieder vorwärts und aufwärts führen wird.

Und auf diesem Wege sollen uns die gefallenen Helden begleiten, ihre Stimmen sollen fort und fort in unseren Herzen erklingen, mahnend, warnend und ermunternd.

Deutsches Volk, begrabe deine Toten tief in dein Herz hinein, so werden sie dein Leben, lebendes Loth sein!

Ganz unter dem Banne der eindringlichen Ansprache lautete die Trauerversammlung dem Riede „Wie so sanft ruhen.“ Danach ergriff der 2. Vizepräsident des Badischen Kriegerbundes, Oberst a. D. Selter das Wort zu einer kurzen marianen Rede. Er betonte, daß der Alb- und Pfinggau des Badischen Kriegerbundes es als seine vornehmste Pflicht empfinde, einmal im Jahre aus tiefem treuen Herzen an dieser geweihten Stätte sich zu versammeln, um teureren Kameraden den innigst gefühlten Dank dafür abzustatten, daß sie die Liebe zur Heimat mit dem Tode befestigten. Wer sein Leben für das Vaterland verliert, kann nicht sterben. Desjen ist der Bad. Kriegerbund stets bewußt. Wir sind verpflichtet, auf der durch den Opferdort geweihten Erde wieder aufzubauen. Aus ihr soll entspringen das treue Festhalten an der alten guten Ueberlieferung, die treue Kameradschaft, welche sich in lebendiger Weise auswirkt in der opferbereiten Fürsorge für die Hinterbliebenen der Gefallenen. Mit dem Gelübde: Treue um Treue unseren lieben Kameraden! legte sodann Oberst Selter im Namen des Bundespräsidiums einen prächtigen Kranz mit Schleife in den badischen Farben an Ehrenmale nieder, während sich die Fahnen senkten.

Sie neigten sich ein zweites Mal, als Gausvorsitzender Reder den toten Krieger den Lorbeer der hiesigen Regiments- und Waffenvereine mit den Worten widmete: Euer Sterben soll nicht umsonst gewesen sein, wir werden Euerer stets in Treue, Verehrung und Dankbarkeit gedenken!

Ein Choral von Rubinklein bildete den Abschluß dieser Weihefeier. Die Vereine zogen außerhalb des Friedhofes unter Marschweifen der Feuerwehrtapelle zum Duriacher Tor, wo sich der Zug auflöste.

als auch Vereine, konnten Ehrenpreise vergeben werden; außerdem gelangen 12 erste Preise, 17 zweite Preise und 33 dritte Preise zur Vergebung. Der Besuch ließ leider etwas zu wünschen übrig.

H. Musikalisch-liturgische Abendfeier. Die Abenddankachten in der Evangelischen Stadtkirche haben von jeher einen starken Zuspruch gefunden. Diese segensreiche Einrichtung hatte auch am Samstagabend eine große Hörerschaft und der Schriftleitung des Geistlichen traten zwei Künstler hervor, die durch ihre wertvollen Darbietungen diese Stunde der Einkehr wesentlich vertieften. Meta Sindinger sang eine geistliche Lieber und eine Arie aus der Kantate „Ein feste Burg“ von Bach stilvoll und mit wohlgebildeter flangvoller Stimme, deren Wärme von innigem Empfinden zeugte. Hans Vogel bewährte sich mit großen Orgelwerken als vortrefflicher Spieler, der seine Aufgaben auch geistig beherrscht.

Motorenfabrik Oberursel A.-G. Die neuen Dividendenschein-Bogen zu den Nummern 1051-1500 unserer Aktien können von heute an gegen Einlieferung des Talons erhoben werden, und zwar bei Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe A. Schaffhausenscher Bankverein A.-G., Köln. Bankhaus E. Ladenburg, Frankfurt a. M. Direktion der Disconto-Gesellschaft, Frankfurt a. M. Süddeutsche Diskonto-Gesellschaft, Mannheim. Oberursel, im Oktober 1926. 22456 Motorenfabrik Oberursel A.-G. Die Wirkung Ober Herba-Seife auf Obermer's Medig. Haut ist sehr wohltätig u. sind nunmehr die letzten

Rudolf Vieser KARLSRUHE I. BADEN Kaiserstraße 153 Bekannt für erprobte Qualitäten in besten u. modernsten Ausführungen Beachten Sie bei Ihrem Einkauf die großen Vorteile meines Total-Ausverkaufs! Handarbeiten nebst Materialien ganz besondere Preisermäßigungen Modewaren, Pullover, Westen, Unterzeuge, Strümpfe, Socken, Sport- und Strickwaren, Herren-Damen- u. Kinder-Wäsche, Kragen, Cravatten, Hosenträger, Kurzwaren, Wolle und Garne

Besonders preiswerte ESS-BESTECKE in allen Ausführungen, nur erste deutsche Fabrikate empfiehlt als Spezialität Ludwig Altmann Stefanenstr. 71, part., (Kett. Laden) Tel. 5754 Kleine Anzeigen haben größten Erfolg in der „Badischen Presse“ Reduzier-Bentile für Kohlenläure, Sauer- und Wasserstoff repariert 98710 Adolf Louis Blecherei u. Infillationsgeschäft Karlsruhe-Grünwinkel Durmerstr. 37



# Sportblatt der Bad. Presse

„Wochenbeilage für Turnen, Spiel u. Sport“ / Montag, den 1. November 1926.

## Die Fußballergebnisse des gestrigen Sonntags.

### Bezirksliga.

#### Württemberg-Baden

Karlsruher FV. — Freiburger FC. 5:2  
VfB. Stuttgart — Phönix Karlsruhe 3:1  
S.C. Stuttgart — Union Bödingen 3:1  
SpG. Freiburg — Stuttgarter Kickers 3:1  
VfR. Heilbronn — Sportfreunde Stuttgart 6:0

#### Rhein

Waldhof — Phönix Ludwigshafen 1:2  
Phönix Mannheim — VfR. Mannheim 2:3  
08 Ludwigshafen — VfL. Neckarau 0:3  
FC. Speyer — Sandhofen 8:3

#### Main

Eintracht Frankfurt — Kickers Offenbach 2:0  
Union Niederrad — VfB. Frankfurt 4:6  
Rot-Weiß Frankfurt — Germania Frankfurt 1:1  
Hanau 94 — Victoria Wiesbaden 2:4  
Neu-Isenburg — Hanau 93 1:3

#### Rheinhausen-Saar

SpB. Wiesbaden — Borussia Neunkirchen 4:2  
Main 05 — Saar Saarlouis 2:1  
Eintracht Trier — Borussia Worms (ausgefallen)  
Allemannia Worms — VfL. Bingen 1:3

#### Saaren

VfR. Jülich — FC. Bayreuth 2:3  
1860 München — Schwaben Augsburg 4:2

## Der Punktkampf im Bezirk Baden-Württemberg.

In Württemberg-Baden standen alle Vereine im Kampf. Das schlechte Wetter der letzten Wochentage dehnte sich bis in die Frühe des Sonntags aus, dann aber hörte wenigstens der Regen auf, die Spielfelder befanden sich durchweg in aufgeweichtem Zustande, sie waren aber doch alle spielfähig.

In Karlsruhe gab es wieder einen Großkampf. Der Freiburger F.V. gehört trotz seiner bisherigen Misserfolge zu den gefürchtetsten Mannschaften des Bezirks; es wird aber allmählich Zeit für die Freiburger, ans Punktejammeln zu denken. VfB. Jülich wieder sehr lustig, 5:2 hieß es am Ende für den VfB.

In Stuttgart gab es diesmal nichts in Degerloch, dafür zwei Spiele am Neckar. Die Bewegungsspieler taten sich gegen Phönix Karlsruhe nicht leicht; lange Zeit war der Ausgang des Spieles ungewiss; erst im Endspurt unterlagen die waderen Phönix-Männer mit 1:3. — Der Übergang zum Sportklubplatz war wegen Hochwasserfahr mit einigen Hindernissen verzerrt, immerhin fanden sich noch circa 3000 Menschen ein, um zu sehen, wie Sportklub Stuttgart gegen Union Bödingen zwei Punkte holt. Mit 3:1 blieben die Gäste im geschlagenen Feld. — In Freiburg gastierten die Stuttgarter Kickers beim Sportklub. Es gab in Stuttgart viele, die mit einer Uebertragung rechneten, sie sollten Recht behalten: mit 2:1 wurden die Kickers vom Sportklub Freiburg geschlagen. — VfR. Heilbronn scheint aus seiner Krisenzeit erwacht zu sein, ein 6:0 gegen die Sportfreunde besagt mancherlei. Die Stuttgarter waren nicht so schlecht, wie das Resultat belagern könnte. Heilbronn, das den Sturm wieder verstärkt hatte, war in besserer Verfassung.

### Stand der Bezirksligawettspiele in Württemberg-Baden am 31. Oktober 1926.

Spiele	Gew.	Unv.	Verl.	Tore	Punkte
VfB. Stuttgart	8	6	1	1	21:11 13
Karlsruher Fußballverein	8	6	—	2	26:8 12
Sportklub Stuttgart	8	3	4	1	17:14 10
VfR. Heilbronn	9	4	1	4	21:17 9
Kickers Stuttgart	7	4	—	3	17:14 8
Phönix Karlsruhe	7	2	2	3	9:14 6
Sportklub Freiburg	6	2	1	3	10:15 5
VfB. Freiburg	7	1	3	3	14:19 5
Union Bödingen	7	1	2	4	11:15 4
Sportfreunde Stuttgart	7	—	2	5	9:28 2

### Spielberichte.

#### VfB. — FC. Freiburg 5:2 (2:1); Eden 5:10.

Erwartungsgemäß mußte die sympathische Freiburger Elf nach glänzender Gegenwehr vor dem periodenweise hervorragenden VfB. Sturm die Waffen strecken. Ich betone — vor dem VfB.-Sturm. Denn die gesamte Dedung war bis zur Umstellung und Halbzeit bei weitem nicht auf gewohnter Höhe. Die verwundbarste Stelle war der linke Verteidigerposten, den Günther für den passierenden Traut mit staunenswerter Hilfslosigkeit verwaltete. Da auch der rechte Verteidiger Huber dieses Manito zumal nach seiner Verletzung keineswegs ausgleichen konnte, sondern im Gegenteil seinem linken Gegenkämpfer freie Bahn ließ, mußte die Läuferreihe das halbe Verteidigerperipetium mitübernehmen. Wenn nun feststeht, daß diese reifen Kräfte einleuchtend ungenügende Bodenverhältnisse rechtlosen Kräfteeinsatz erfordert, nur bei äußerster Kräfteökonomie geleistet werden kann, so muß man der gesamten Läuferreihe die uneingeschränkte Anerkennung des vergangenen Sonntag verjagen. Dieser Aufgabe war die Läuferreihe nicht gewachsen. Anstatt mit herzhafte langgezogenen Vorlagen aufzuwarten, gab man der Kurzpassierkunst einen mehr als wünschenswerten und erfolgverprechenden Vorzug.

Uneingeschränktes Lob verdient jedoch der Sturm, den Vogel bis zu seiner Verletzung, von einzelnen Schwächemomenten abgesehen, fein und energievoll dirigierte. Bekir spielte in der ersten Halbzeit rechtsaußen, nach der Pause linksinnen. Auf beiden Flügeln bezeugten die genau abgemessenen, glänzend verwertbaren Vorlagen eine reife geistige Spielbeherrschung und seine produktive Arbeit. Seine Schußbeherrschung ist allerdings übertrieben. Auch seine früher so freudig bewunderte Akrobatienschwärze und Spielfrische siderte nur strichweise durch.

Kastner gewinnt merklich keine alte Energie in Durchschlagskraft zurück. Er verstand sich mit Bekir ausgezeichnet. Seine gefährlichsten Schüsse wurden gestern durch den Boden abgedreht. Quasten leistete gediegene Flügelarbeit. Er wurde auch von seinen Neben- und Hinterleuten mit ausgezeichneten Laufvorlagen bedient. Ege kam in der Läuferreihe weit mehr zur Geltung als auf dem Halbspitzen. Seine flotte Ballabgabe — ganz kann er das Dribbeln nicht lassen — kommt dem gesamtguten Urteil seiner gestrigen Leistung sehr zu flatten.

Finneisen's Läuferarbeit ließ bei seinem anerkannt guten Können manche Wünsche unerfüllt, als Verteidiger dagegen gab sein routinierteres Stellungsvermögen und feines Gefühl für wechselfähigen Spielbau ein sympathisches Gesamtbild seiner Arbeit. Freiburg ist in Ehren unterlegen. Auf diesen Widerstand war man in Karlsruhe nicht gefaßt. Man glaubte die Festung im Hufarengalopp zu überrennen. Dabei entpuppte sich jeder einzelne Spieler als ein glänzender Techniker. Im Sturm schoß Bantke in Bezug auf Eleganz und meisterhafte Ballbehandlung den Vogel ab.

## Der Fußball-Länderkampf Deutschland-Holland.

Deutschland schlägt Holland in Amsterdam mit 3:2 Toren.

### Der Spielverlauf.

Amsterdam, 31. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Das 59. Länderpiel des Deutschen Fußball-Bundes und der 10. Länderkampf gegen Holland war wieder einmal ein Sieg. Zwar lautete er mit 3:2 Toren reichlich knapp. Da uns der Deutsche Fußballbund in seinen Länderspielen aber nicht gerade verwöhnt hat, ist man auch mit diesem Resultat voll zufrieden, umso mehr, als es auf fremdem Boden erzielt wurde.

Das Amsterdamer Stadion hatte wieder einmal einen großen Tag. Der Zutrom der holländischen Zuschauer wurde noch überraschend gewaltig durch eine Inzitation westdeutscher Sportbegeisteter, die in

### Sonderzüge

aus Essen, Duisburg, Düsseldorf, Dortmund u. zu Tausenden herbeieilten und ihrer Mannschaft eine wertvolle moralische Unterstützung waren, verstärkt. Trotz dieses Massenandrangs war aber die Organisation im Amsterdamer Stadion musterhaft; vor allem leistete die ruhige, wenn auch bestimmte Polizei musterhafte Arbeit.

Das Spiel erfüllte aber die Erwartungen der Massen nicht ganz. Beide Mannschaften hatten einige schwache Punkte und liefen nicht zu der erwarteten Klasse auf. Wirklich vollwertig und den Ansprüchen, die man an ein Länderpiel stellen muß würdig, war der Kampf nur von der Mitte der zweiten Halbzeit ab, als die deutsche Elf ihre beste Form erreichte und ein vollendetes Fußballspiel zeigte. In der ersten Halbzeit waren die Holländer meist leicht überlegen, da sie einmal mit dem Winde spielten und zum anderen der deutsche Sturm sich nicht fand. Nach dem Wechsel wurde dafür Deutschland überlegen, anfangs nur leicht, von der Mitte der Halbzeit ab aber sogar hart. Da Deutschland summarisch genommen mehr vom Spiel hatte, in seinen guten Momenten auch den technisch besten Fußball spielte und in der Zahl der Torchancen ein ganz klares Plus hatte, muß man zu dem Ergebnis kommen, daß der deutsche Sieg verdient war, umso mehr, als die Holländer ein klares Absichtstor erzielten, während ein aus zweifelhafter Abseitsstellung von Deutschland erzielter Erfolg nicht gewertet wurde.

### Die Mannschaften.

Von herzlichem Beifall begrüßt, betrat den beiden Nationalmannschaften in den folgenden Aufstellungen das Stadion:

Holland	Van der Meulen	Denis (HVC.)	van Raaij (Mar. Amsterdam)
		Berlegh (M.C.)	Ban Heel (Rienord)
		Elfring (Alcmara)	Wiss (H.V.B.)
		Trög (H.C. Nijmegen)	Verbeek (Helenor)
		Schmidt (H.C. Nijmegen)	Hochgelang (H.C. N.)
		Kuitert (Baren. München)	Scherm (H.C. Nijmegen)
Deutschland	Eril (Wader. München)		Müller (H.C. Nijmegen)

Als Schiedsrichter fungierte der englische Prince Cox, der im allgemeinen gut und einwandfrei war, nur zuweilen gegenüber den Linienrichtern nicht genug Selbständigkeit bewies.

### Die 1. Halbzeit.

Deutschlands Anstoß wird abgefangen; fünf Meter vor dem Tore verliert Harder den Ball an Denis. Holland macht sofort einen Gegenstoß und kommt zu seiner ersten Ede, die aber von Eril unschädlich gemacht wird. In der 6. Minute verfehlt Radl ein freies Stoß, der holländische Mittelfürer schießt schräg und flach in die linke deutsche Tordecke ein; Eril war die Aussicht verperrt. Das Führungstor für Holland wird mit großem Jubel aufgenommen.

Seine peinlich, vielleicht übertrieben faire Spielweise nötigt unbedingte Anerkennung ab. Der Sturmführer Würz ist schon aus etwas größerem Holz geschnitten. Mit der glücklichsten Harmonie von Wucht, Refanz und Technik verbindet er jedoch den Fehler, den Ball unnötig lang zu halten. Bei öfteren Wiederholungen wirkt eine derartige Spielweise depressiv auf die starkfertigen Mitspieler. Während der rechte Flügelstürmer Winkler durch staunenswerte Schnelligkeit hervorragt, lenkte sein Partner auf der anderen Seite durch gelungene Dribblings die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Was dem Sturm gestern fehlte, war ein gesunder, präziser, herzhafte Schuß. Gelegenheiten waren reichlich geboten.

In der Läuferreihe scheint sich der blonde Mittelfürer Frisch anspendend zu entwickeln. Er wurde allerdings gut unterstützt durch die gewiegten Routiniers Spöri und Mayer.

Das Verteidigungsstrio ist in Einzelleistungen sehr gut. Ihre Taktik allerdings ist bei einem gegenwärtigen Sturm, der Stellvorlagen bevorzugt, durchaus verfehlt. Dem bekannten Schiedsrichter Weingärtner-Offenbach stellten sich folgende Mannschaften:

Freiburg:	Winkler	Krag	Krämer
	Spöri	Frühling	Mayer
	Bantke	Würz	Kadati
Karlsruher Fußballverein:			
Quasten	Ege	Bogel	Kastner
	Finneisen	Große	Lange
	Günther	Huber	Bekir
	Wahmannsdorf		

Ueber den Spielverlauf ist folgendes zu sagen: VfB. legt gleich mächtig los. Freiburg hat vorberhand nichts zu bestellen. Kastners Bombe saßt knapp am Posten vorbei. Auch Bantke verfehlt eine vorteilhaft herausgespielte Chance. Freiburg geht zu einigen Vorstößen an, wobei die Verteidigung gewagt auftritt. Ege erpfaßt die günstige Lücke, schießt Vogel mit einer feinen Stellvorlage aufs Freiburger Heiligtum. Ein überlegter Schuß krönt die prächtige Aktion. 1:0.

Kurz darauf freit ein prächtig gezogener Fernschuß Bogels knapp die Latte. Verschiedene Angriffssituationen des VfB. können in Bezug auf Kombinationspräzision kaum mehr überboten werden.

Auf der Gegenseite verpöht Kadati in selten günstiger Stellung den sicheren Ausglick. Auch ein beängstigendes Gedränge vor dem VfB.-Tor wird noch rechtzeitig geklärt. Erst ein Hand-Elfmeter bringt durch Bantke den Ausgleich. 1:1. Freiburg gewinnt zu sehendem Boden. Mit Bangen sehen die Dreispieler einen schönen Ball von der Querlatte abprallen. Das Spiel ist durchaus ausgeglichen. Würz vermaßelt 3 Meter vor dem Tor eine sogenannte Toffschere. Ein vorzüglicher Kombinationsangriff der rechten Sturmreihe, die Vogel den Ball topfgerichtet zupießt, führt durch Kopfstöß Bogels zum verdienten 2. Erfolg. 2:1. Kurz vor der Pause hindert die Querlatte wiederum den Ausgleich.

Deutschland greift einigemal energisch an, kommt aber nur zu zwei Eden, die nicht verwertet werden können. In der 17. Minute erzielt Deutschland durch Scherm ein Tor, das aber nicht anerkannt wird, da der Nürnberger angeblich abseits gestanden haben soll; eine Entscheidung, die ziemlich zweifelhaft ist. Dann ist Holland wieder überlegen. Vor dem deutschen Tore entstehen kritische Situationen; verschiedentlich haben die Niederländer mit ihren Torhülsen unbedingte Pech. In der 33. Minute geht Trög mit einer Vorlage ab; sein Lauf ist tadellos, seine Plante an Radl famos; Radl paßt zu Wieder und dieser sendet zum Ausgleich ein. Der deutsche Erfolg wird von den Holländern mit heftigen Gegenangriffen beantwortet. Zwei Minuten später aber fällt bereits der zweite deutsche Treffer. Radl paßt zu Wieder, dieser leitet an Harder weiter und Trög beendet in feiner bekannten, durchbruchsartigen Manier den Angriff mit dem zweiten Treffer für Deutschland. Damit ist aber auch der Torjäger dieser Halbzeit erschöpft; einige weitere gute Torchancen für Deutschland verdirbt Scherm durch eigenartiges Spiel und Absichtsehen.

### Die zweite Halbzeit.

Hollands Anstoß wird sofort abgefangen. Es entwickelt sich zunächst noch ein ausgeglichenes Spiel. Verschiedene Torchüsse der Holländer meistert Eril bravourös. Auf der anderen Seite bleiben die dritte und vierte Ede Deutschlands ebenfalls ergebnislos. Allmählich wird aber Deutschland überlegen; während die holländischen Angriffe meist schon von der deutschen Läuferreihe oder im schlimmsten Falle von der Verteidigung abgefangen werden, verstärkt sich der deutsche Druck auf das Tor des Gegners mehr und mehr. Die fünfte, sechste und siebente Ede für Deutschland können allerdings auch nicht ausgewertet werden. Inzwischen zieht sich Martwig eine Verletzung zu und muß durch Geiger (VfB. Nürnberg) ersetzt werden. Trotz anhaltender Ueberlegenheit fallen für Deutschland keine Tore. Selbst von der Mitte der Halbzeit ab, als Deutschland in Kombination und Taktik ganz hervorragendes leistet, ändert sich an dieser Tatsache nichts. Erst fünf Minuten vor Schluß ist der dritte Erfolg fällig. Harder und Trög spielen sich frei, eilen Schulter an Schulter in prächtigem Lauf dem Tore des Gegners zu und fast hat es den Anschein, als drückten beide gleichzeitig das Leder ein. Der eigentliche Torchüsse soll aber „Tull Harder“ gewesen sein. Der Jubel der deutschen Gemeinde ist gewaltig, fast noch einmal gerührt werden, da die Holländer in der vorletzten Minute durch ihren Mittelfürer Tap, der deutlich abseits stand, noch ein Gegenstor erzielen. Dann ist der zehnte Länderkampf Deutschland — Holland Vergangenheit.

### In der deutschen Elf

war die Hintermannschaft einschließlich des Torhüters wie erwartet sehr gut. In der Läuferreihe tat Radl seine Pflicht und Schuldigkeit, ohne jedoch sonderlich erwärmen zu können. Schmidt stand ihm mit vorzüglicher Arbeit ebenbürtig zur Seite. Nicht ganz so gut war Martwig, der nach seiner Verletzung durch den Nürnberger Geiger vollwertig ersetzt wurde. Im Angriff verstand sich Harder mit seinen süddeutschen Nebenleuten und dem süddeutschen System diesmal nicht besonders gut. Seine Einzelleistung war recht gut. Auch das Spiel seiner beiden Nebenleute gefiel, dagegen konnten die beiden Außenstürmer Trög und Scherm trotz verschiedener guter Momente nicht gefallen. Der beste Mann von beiden war noch Trög.

### Die holländische Mannschaft

hatte ihre besten Kräfte ebenfalls in der Hintermannschaft stehen, die unbedingt Extraklasse ist. Die Läuferreihe war schwach, wenn auch eifrig. Im Sturm gefielen nur der Rechtsaußen und die linke Flanke. Radl und Tap enttäuschten. Tap war seiner Zeit in Düsseldorf viel besser. — Im ganzen waren die Holländer von ihrer Mannschaft ein wenig enttäuscht und das wohl umso mehr, als man in den Niederlanden mit großem Optimismus einen Sieg erwartet hatte.

Nach der Pause erscheint VfB. in vorteilhafter Umstellung. Finneisen geht in die Verteidigung, Ege in die Läuferreihe, Bekir steht halblinks und Günther rechtsaußen. Schon das Anspiel glückt überraschend gut. Der Ball kommt in exaktem Zusammenpiel nach vorne, Vogel flankt und Quasten plaziert mit Wucht Nr. 3. 3:1. Bekirs energiegelobtes Nachdrängen, der nur noch durch Regelwidrigkeit am Torchuß gehindert werden kann, führt durch Elfmeter zum 4. Tor. 4:1. Freiburg kommt ins Banken. Eine Katastrophe scheint unermiedlich. Günther kauft eine linksaußen Promt zum 5. Treffer ein. 5:1. Wertwürdigerweise läßt VfB. jetzt etwas nach. Was Wunder, daß ein geschlossener Angriff der Freiburger durch verzögerten Angriff und laze Dedung zum 2. Erfolg führt.

Gegen Schluß kommt Freiburg wieder stärker auf, schraubt seine Eden auf 10, ohne weitere zählbare Erfolge zu erzielen. Der Schlußpuff sieht sie nochmals in einem erfolgverprechenden Sturmangriff. Summa summarum: das Spiel entbehrte im Gegensatz zum vergangenen Sonntag des energiegelobten und verantwortungsbewußten Schneides und ließ im Hinblick auf weiter gesteckte Ziele noch viele Wünsche unbefriedigt.

Dr. Lz.

### VfB. — Phönix Karlsruhe 3:1 (0:0), Eden 8:4.

Die erste Hälfte des Spieles bewegte sich in sehr ruhigen Bahnen. Weber VfB. noch Phönix lieferte ein überzeugendes Spiel, so daß man mehr auf einen unentschiedenen Ausgang des Spieles rechnete. Insbesondere hatte man von VfB. mehr erwartet. Gerade diese Mannschaft, auf die Stuttgarts Fußballgemeinde hofft, darf sich nicht so gehen lassen, wie es am Sonntag der Fall war. Wenn auch die Stuttgarter das bessere Spiel vorführten, so fehlte es dem Sturm an der nötigen Durchschlagskraft. Das ganze Angriffskontingente spielte vollkommen zusammenhanglos. Eine Besserung brachte lediglich die Umstellung in der zweiten Spielhälfte. Wenn auch Streblke kein Stürmer von Bedeutung sein kann, so war er im Endeffekt doch besser als der in die Läuferreihe zurückgezogene Blum. Dieser wiederum leistete in der Läuferreihe mehr als Streblke. Ueber den neu eingestellten Wiczorek kann man sich noch kein abschließendes Urteil bilden. Zeitweise spielt er offeniv, zeitweise defensiv. Was er gezeigt hat, schien gut, aber ohne Zweifel ließ er keinen gegenwärtigen Flügel so oft laufen. Die Verteidigung, das Scherzengensind in der VfB.-Mannschaft, ließ auch gestern wieder in mancher Beziehung zu wünschen übrig. Dem Torwart Maier kann nur das beste Zeugnis ausgestellt werden. Er hat seine alte Form wieder gefunden und bildet ein Vollwert in der VfB.-Hintermannschaft. Die Umstellung im Sturm bewährte sich nicht besonders. Bekir und Weber haben eine gewaltige Lücke im VfB.-Sturm hinterlassen und es wird Zeit brauchen, bis diese Lücke wieder vollständig ausgefüllt sein wird.

Phönix Karlsruhe, zum zweitenmal in Stuttgart, hat auch gestern wieder gut gefallen. Das Schmerzenskind der Mannschaft ist der Sturm. Er gibt im Feld ein sehr schönes Bild ab, aber vor dem Tor hapert es ganz bedeutend. Ein wesentlicher Fortschritt ist seit dem letzten Stuttgarter Spiel festzustellen, aber es dürfte noch etwas besser kommen, um erfolgreich zu werden.

# Die Gauwettkämpfe im Kunstturnen in Karlsruhe

## Der Mannheimer Gau Sieger mit 489 Punkten.

Als einen würdigen Abschluß aller sportlichen Veranstaltungen, die im Rahmen des diesjährigen Programms der Herbstwoche in Verbindung mit dem Verkehrsverein Karlsruhe stattfanden, darf wohl das am Sonntag nachmittag im Konzerthaus dahier in allen seinen Teilen glänzend verlaufene Gaukunstturnen bezeichnet werden. Die zehn besten Turner der Gauen Mannheim, Pforzheim und Karlsruhe stellten sich zu diesem Wettkampf ein und maßen sich gegenseitig in ihren besten Leistungen am Reck, Barren und Pferd. Es war ein guter Gedanke, daß zu diesem erstmals veranstalteten Städtekampf Karlsruhe gewählt wurde. Die Vorarbeiten hierzu hatten die Gauleitung des Karlsruher Turngaues übernommen und sie durchgeföhrt. Schon lang vor Beginn des Turnens war der Saal und die Gallerien des Konzerthauses dicht besetzt, so daß diejenigen, welche sich noch keine Karten im Vorverkauf zugelegt hatten, nur mit Mühe einen Platz erhielten. Es waren nicht nur Vertreter von den Turnvereinen aus der Umgebung von Karlsruhe, sondern auch aus den Städten Mannheim, Pforzheim, Baden-Dietsch, Durlach, Ettlingen, Bretten, Offenburg usw. herbeigekifert. Würdigen doch die Namen der an dem Städtekampf teilnehmenden Turner dafür, daß etwas Hervorragendes geboten wurde auf dem Gebiete des Kunstturnens. Besonders die erprobte Mannschaft aus Mannheim, welche sich fast ausschließlich aus Turnern des Turnvereins Mannheim 1846 zusammensetzte und schon mehrere Städtekämpfe mit gutem Erfolg ausgefochten hat, leistete Vorzügliches. Es war deshalb auch vorzuziehen, daß dieselbe als erster Sieger aus dem Wetturnen hervorgeht. Der große Vorsprung mit 61 Punkten gegenüber Karlsruhe und mit 23 Punkten gegenüber Pforzheim bewies zur Genüge die guten Leistungen. Die Pforzheimer Mannschaft war zum größten Teil aus älteren Turnern zusammengesetzt. Der älteste Turner hier von war Josef Mayr, welcher noch besonders gute Leistungen zeigte. Die Karlsruher Mannschaft war die jüngste und mußte mit zwei Erstklässlern turnen, welche noch in letzter Stunde einprangen. Die beiden ausführenden Turner Kiefer und Müller hatten sich kurz zuvor kleine Verletzungen zugezogen, welche sie behinderten, an den Wettkämpfen teilzunehmen.

Die Resultate nach jeder Runde sind folgende:

Runde	Mannheim:	Pforzheim:	Karlsruhe:
1. Runde	28 Punkte	29 Punkte	20 Punkte
2. "	34 "	29 "	33 "
3. "	39 "	30 "	28 "
4. "	37 "	29 "	28 "
5. "	39 "	33 "	33 "
6. "	29 "	29 "	26 "
7. "	36 "	27 "	26 "
8. "	26 "	32 "	30 "
9. "	36 "	34 "	23 "
10. "	34 "	29 "	32 "
11. "	31 "	27 "	34 "
12. "	33 "	26 "	28 "
13. "	30 "	29 "	29 "
14. "	33 "	31 "	24 "
15. "	34 "	32 "	34 "

489 Punkte Mannheim, 466 Punkte Pforzheim, 428 Punkte Karlsruhe. Somit ist Mannheim als erster Sieger mit 489 Punkten, Pforzheim als zweiter Sieger mit 466 Punkten und Karlsruhe mit 428 Punkten als dritter Sieger aus den Kämpfen hervorgegangen.

Die Gesamtleistungen an Reck, Barren und Pferd der Mannheimer Mannschaft sind folgende:

Name	Punkte
Endres	56 Punkte
König, Th.	54 "
Wöhler, Stefan	53 "
Sitz, Karl	52 "
Nill, Max	51 "
Ebel, Hermann	50 "
Wider, Artur	46 "
Gutfleisch, Joh.	45 "
König, Karl	43 "
Orth, Adolf	39 "

Die Gesamtleistungen an Reck, Barren und Pferd der Pforzheimer Mannschaft:

Name	Punkte
Heilmann, Emil	49 Punkte
Mayr, Josef	48 "
Jädle, Eugen	47 "
Krauth, Hugo	47 "
Luppeler, Wilh.	45 "
Marlak, Eugen	43 "
Kah, Kurt	43 "
Jädle, Max	42 "
Manz, Aug.	41 "
Lehner, Wilh.	41 "

Die Gesamtleistungen an Reck, Barren und Pferd der Karlsruher Mannschaft:

Name	Punkte
Frieß, Sch.	52 Punkte
Rizmann	47 "
Heiser	45 "
Bollmer	44 "
Hornberger	43 "
Diem	43 "
Stodtburger	42 "
Nicht	40 "
Reißinger	37 "
Ziegler	35 "

Die Bestleistungen hatten Jul. Endres (L.-M. Mannheim) 56 Punkte, Th. König (L.M. Mannheim) 54 Punkte, Stefan Wöhler (L.M. Mannheim) 53 Punkte, Karl Sitz (L.M. Mannheim) und Sch. Frieß (Karlsruher Turnverein 1846) 52 Punkte.

Am Schluß der Wettkämpfe sprach der Gauoberturnwart Blum von Mannheim, Pforzheim und Karlsruhe, welcher letztere sich trotz zweier Erstklässler noch wacker gehalten hatte, den Dank aus und schloß mit dreifachem Gut Heil auf die Sieger. Jedem einzelnen Sieger wurde eine große Plakette und den Nichtstegern eine kleine Plakette in Bronze überreicht.

Gröbel II und Zimmermann konnten in der Stürmerreihe am besten gefallen. Die Läuferreihe in der Besetzung Witt, Nagel und Holzmaier steht hinter den Läuferreihen der übrigen Bezirksligamannschaften in keiner Weise zurück. Sie schlug sich tapfer und konnte die V.f.B.-Stürmer vollständig aus dem Konzept bringen. Die Verteidigung war sehr standfest und fiel angenehm durch befreiende Schläge auf. Der Torwart Freiseis ist beste Klasse und meisterte die zahlreich auf Tor kommenden Schüsse der zweiten Hälfte in bester Weise.

Sämtliche Tore fielen in der zweiten Hälfte. V.f.B. eröffnete den Reigen in der 20. Minute durch Strehle. Eine Vorlage von Bödlin nimmt Strehle auf und sendet unhaltbar ins linke obere Tor ein. Zehn Minuten später gelingt es Witt durch Ausnutzung einer Unentschiedenheit der V.f.B.-Verteidigung, das Ausgleichstor zu erzielen. Wenige Augenblicke später ist es Bödlin, der dem V.f.B. durch zweimaliges Köpfen die Führung bringt. Das dritte Tor für V.f.B. erzielt Wallendorf durch entschlossenes Davonlaufen mit abschließendem Schuß aus 30 Meter Entfernung. Freiseis hat sich zu früh geworfen und muß passieren lassen.

Freiburg schlägt Stuttgarter Kickers mit 2:1 (1:0).

Die Kickers hatten wieder einmal umgestellt, konnten aber in dieser Aufstellung nicht imponieren. Dennoch drückten sie zu Beginn, bis der Kampf dann ausgeglichen wurde. Das Führungstor für Freiburg fiel in der 40. Minute durch Müller. In der ersten Minute nach dem Wechsel gleicht Mameval aus, doch Argast erzielt in der 25. Minute den zweiten Treffer für Freiburg, der das Spiel entscheidet.

Sportklub Stuttgart schlägt Union Bödingen mit 3:1 (2:0).

Die Stuttgarter führten ein ganz überlegenes Spiel vor und hielten das Heft jederzeit in der Hand. Scheidle und Müller brachten die Einheimischen mit zwei Toren in Führung. Nach dem Wechsel holte Bödingen durch Hofmann einen Treffer auf, doch Scheidle stellte die alte Differenz wieder her. 3000 Zuschauer.

V. f. B. Heilbronn schlägt Sportfreunde Stuttgart mit 6:0 (2:0).

Ein höchst einseitiges Spiel, das daher nur zu wenig zu feiern vermochte. Heilbronn gab allein den Ton an und siegte fast ausschließlich wie es wollte. Gimpel verwandelte einen Elfer und schloß auch das zweite Tor. Nach der Pause erzielte Saad das dritte und vierte Tor; Douhel das fünfte und Kuder das sechste. 1500 Zuschauer. Schiedsrichter-Dittler-Zürch befriedigend.

### Kreisliga.

#### Kreis Mittelbaden.

Am gestrigen Sonntag wurden im Kreis Mittelbaden folgende Ergebnisse erzielt: V. f. B. Karlsruhe — F. C. Baden endete mit einem Sieg des Tabellenführers. Durlach konnte Mühlburg überwindend 2:1 schlagen. Darlanden holte gegen Beierheim 2 Punkte auf. Südstern und Frankonia trennten sich Unentschieden. Das Lokaltreffen Untergrombach — Bruchsal endete 4:2 für Untergrombach.

VfB. Karlsruhe — Baden Karlsruhe 5:0  
Frankonia — Südstern Karlsruhe 3:3  
Germania Durlach — F.C. Mühlburg 2:1  
VfB. Darlanden — Beierheim 2:1  
Untergrombach — Bruchsal 4:2

#### Kreis Südbaden.

Haslach — VfB. Baden-Baden 0:2  
Offenburg — Gaggenau 5:0  
Kastatt — Rehl 7:0  
Spvg. Baden-Baden — Massf. 1:1 (1:0)

#### Kreis Oberbaden.

Sportfr. Freiburg — Friedlingen 10:1  
Haslach — Spvgg. Freiburg 3:7  
Waldkirch — Weil 3:2  
Lörrach — Emmendingen 6:3

#### Kreis Schwarzwald.

Schramberg — Radolfzell 3:0  
St. Georgen — Konstanz 0:3  
Furtwangen — Trossingen 2:0  
Singen — Schwenningen (verlegt)  
Lutzingen — Bellingen 0:6

Stand der Tabelle im Kreis Mittelbaden am 31. Oktober 1926.

Spiele Gew.	Un.	Verl.	Tore	Punkte	
VfB. Karlsruhe	8	6	1	1	22:9 13
Frankonia Karlsruhe	8	4	2	2	20:14 10
V.f.B. Beierheim	8	3	3	2	10:8 9
F.C. Darlanden	6	3	2	1	10:7 8
F.C. Mühlburg	7	4	—	3	20:8 8
Südstern Karlsruhe	6	2	2	2	9:15 6
Germania Durlach	7	2	1	4	8:11 5
V.f.B. Baden Karlsruhe	7	1	2	4	8:16 4
Untergrombach	6	1	2	3	9:20 4
F.vgg. Bruchsal	7	1	1	5	11:19 3

### Spielberichte.

F.C. Südstern Karlsruhe — F.C. Frankonia Karlsruhe 3:3. Der F.C. Südstern vollbrachte in diesem Spiel gegen die spielstarken Frankonen eine ganz vorzügliche Leistung. Es hätte gar nicht viel gefehlt und der Sieg wäre der Südsternmannschaft zugefallen. Erst wenige Minuten vor Schluß gelingt es den Frankonen mit Mühe, das Spiel auf unentschieden zu stellen. Kämpfte die Südsternmannschaft mit dem gleichen Elfer auch in den kommenden Spielen, dann braucht ihr um den Verbleib in der Kreisliga nicht bange zu sein. Der Spielverlauf ist kurz folgender: Südstern geht zuerst in Führung, bei diesem Stand bleibt es bis zur Pause. Nach Halbzeit gleicht Frankonia aus, kann aber nicht verhindern, daß die eifrigen Südsterner 2 weitere Tore vorlegen und dazu noch einen Elfmeter an die Latte vorchießen. Erst unter Einfluß des ganzen Könnens und durch ein fragliches 3. Tor gelingt Frankonia der Ausgleich.

V. f. B. Karlsruhe — F. C. Baden 5:0 (2:0).

Auf dem V. f. B.-Platz trat der F. C. Baden dem Tabellenführer mit fast geschwächter Mannschaft entgegen und unterlag mit dem zahlenmäßig hohen Resultat, das allerdings dem Spielverlauf nach ein berechtigtes Ausmaß nicht rechtfertigt, wenn auch an dem verdienten Sieg des V. f. B. nicht gerüttelt sein soll.

In der ersten Hälfte lag V. f. B. mehr im Angriff und konnte auch dank der besseren, aber nicht überzeugenden Stürmerleistung 2:0 in Führung gehen. Nach der Pause ist Baden besser, kann aber durch zusammenhangloses Stürmerpiel keine zählbaren Erfolge erzielen, dagegen erhöht V. f. B. in gleichmäßigen Abständen die Toransichte auf 5:0 und führt durch diesen Sieg auch weiterhin in der Tabelle.

Darlanden — V. B. Beierheim 2:1.

Darlanden holte sich bei diesem Treffen weitere 2 Punkte, was hauptsächlich auf das Konto der vorzüglich in Form befindlichen Läuferreihe zu setzen ist. Bei Halbzeit stand das Spiel 1:0 für Darlanden. Dieser Erfolg wurde durch einen Strafstoß des Mittelstürmers erzielt. Ungefähr in der 10. Minute nach Halbzeit konnte Beierheim durch Handelfmeter ausgleichen. Den Führungstreffer erzielte der Halbrechte von Darlanden, nachdem 3 herausgearbeitete Eden ohne Ergebnis blieben. Troßdem Beierheim kurz vor Schluß noch einmal energisch zum Endpunkt ansetzte, war der Ausgleich nicht zu erzielen und der Platzverein konnte als verdienter Sieger den Platz verlassen.

Germania Durlach — F.C. Mühlburg 2:1 (2:1).

Ueberraschenderweise verlor Mühlburg auch dieses Spiel, obwohl es größtenteils überlegen spielte. Die Mannschaft hatte in ihren sämtlichen Aktionen ein unglaubliches Pech. Durlach hat sich

Zu Beginn des Turnens trug das Doppelquartett „Turnfreunde“ ein Lied vor und erzielte damit, wie das Jugendorchester des K. L. B. 1846 mit seinem flott gespielten Marsch reichen Beifall. Die an den Wettkämpfen teilnehmenden Turner hatten auf der Bühne im Halbkreis Aufstellung genommen.

Der erste Gauvertreter Brückle-Karlsruhe hieß im Namen des Gauturnrates des Karlsruher Turngaues die Anwesenden willkommen. Er gab seiner Freude Ausdruck über den zahlreichen Besuch. Im Besonderen begrüßte er die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, sowie die Vertreter der städtischen Schulen.

Sodann begann der Wettkampf am Reck, Barren und Pferd, an welchen abwechselnd nacheinander geturnt wurde, sodas man jede Übung gut verfolgen konnte. Es hatte jeder Turner 3 Übungen auszuführen, die er sich selbst zusammengestellt und gut eingeübt hatte. Die Übungen wurden nach Schwierigkeit, Zusammensetzung und Ausführung von dem Kampfrichter gewertet, welches sich aus erprobten Turnern aus Mannheim, Pforzheim und Karlsruhe zusammensetzte. Die höchst erreichbare Punktzahl war 20, welche nur einmal am Reck von dem Turner Endres, Pforzheim 1846, erreicht wurde. Obwohl durch den Gauoberturnwart Blum bekannt gegeben war, man möge die Beifallsbezeugungen unterlassen, konnten sich die Anwesenden doch nicht enthalten, ihrer Begeisterung durch Beifall Ausdruck zu geben. Es wurde in 15 Runden geturnt; nach jeder Runde wurden die Resultate vorlesen und auch durch große deutliche Zahlen jeweils die Punktzahl der Mannschaften auf der Bühne aufgestellt. In der ersten Runde blieb Karlsruhe gegenüber von Mannheim um 8 und von Pforzheim um 9 Punkte zurück, was durch die etwas unangenehme Ausführung eines Turners verursacht wurde und gleich für Karlsruhe einen bedeutenden Rückschlag bedeutete. In der zweiten und fünften Runde war Karlsruhe besser. Nach der Pause holte Karlsruhe gegenüber Pforzheim einige Punkte auf, konnte aber trotz Anstrengung Pforzheim nicht einholen und mußte sich mit dem 3. Platz begnügen.

In letzter Zeit gewaltig verbessert. Gleich von Anfang konnte Mühlburg etwas drängen, aber die gegnerische Verteidigung klärt tabellos. Ein Vorstoß von Durlach bringt das erste Tor und kurz darauf gleicht Mühlburg durch Kopfstoß aus. Vor der Pause kann der Platzverein das Endresultat herstellen. Nach Halbzeit ist Mühlburg weiter überlegen, aber nichts als eine große Anzahl Eden sind die Ausbeute. Bis zum Schluß wird Durlach vollständig in seinem Strafraum gedrängt, aber Mühlburg will nichts mehr gelingen.

### Weitere Fußballergebnisse.

F.C. Olympia I — VfB. Ruppurr I 7:2 (1:1)

F.C. Olympia II — VfB. Ruppurr II 6:3 (3:2)

F.C. Olympia III — VfB. Ruppurr III 2-5 (1:0)

### A-Klasse.

VfB. Bretten — Sp. Vgg. Söllingen 2:3 (1:1).

Nach gleichwertigem Spiel in der ersten Hälfte wurden beim Stand 1:1 die Seiten gewechselt. Kurz nach Halbzeit erzielt Söllingen ein zweites Tor, dem Bretten 4 Minuten vor Schluß den Ausgleich entgegensetzt. Raum 2 Minuten später schießt Söllingens Linksaußen das Siegestor.

### Leichtathletik.

— **Leichtathletik** in München. Die Tagesordnung für die am 6. und 7. November in München stattfindenden Sitzungen des Vorstandes und des Technischen Ausschusses der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik ist äußerst umfangreich. Sie umfaßt die Anerkennung von Höchstleistungen, Vergebung des Titels in der Deutschen Vereinsmeisterschaft 1926, Auslandsreisen der Ausländer, die deutschen Vereinen angehören, die Frage der Begleiter bei Reisen anderer Aktiven, Terminfestlegungen, Hallensport, Hochschulsport, Schaffung von weitergehenden Frauen- und Jugend-Schulbestimmungen, Vergebung der Deutschen Meisterschaften 1927, Großstadtfestläufe, Vändertämpfe, Einführung eines Startausweises für Auslandsstädter, Startbehinderung der Besten usw. Sportwart Dr. Karl von Holt hat im Benehmen mit Reichsportlehrer Waither bis auf weiteres bestimmt, daß zur Teilnahme an Einzel- und Mannschaftskämpfen sowie Spielen die besten Leichtathleten auf allen Übungsgebieten erst die vorherige Genehmigung bei der DSB, einzuholen haben. Von den Anträgen auf Aenderung der Wettkampfbestimmungen dürften hauptsächlich die folgenden interessieren: Schaffung weiterer Altersgruppen und Einführung einer Altersmeisterschaft, Wiederholung der einzelnen Jugendklassen in Erfüllung, Anfänger usw., Abschaffung von Ehrenpreisen, Einführung von farbigen Wechselmarken bei Stadtfestläufen, Erweiterung des Meisterschaftsprogramms um Dreisprung und Hammerwerfen, eine 4x400 m Staffel und 3x1500 m Staffel sowie Streichung der 3x1000 m Staffel.

### Hockey.

Spönig II — Baden-Baden II 1:0.

Beide Mannschaften waren sich gleichwertig an Stodtchnit wie an Schnelligkeit. Das einzige Tor fiel gleich nach Halbzeit durch eine schöne Durchlage von rechts, die glatt verwandelt werden konnte. Das Jugendmannschaftsbereich im Hockey konnte von 5 Schülern der Jugendmannschaft erworben werden. Die Namen sind: Ketterer, Walter, Speck, Kuntel, von Brymann.

## Das Internationale Herbst-Reitturnier in Dortmund.

Am Freitag-Abend gab es keine besonderen Ereignisse, der Abend verlief ziemlich ruhig. Ausgetragen wurden 3 Abteilungen des Kanonens-Jagdpringens, die sehr gute Leistungen zeigten und bewiesen, daß die deutsche Pferdebeziehung sich in aufsteigender Linie bewegt. Die Ereignisse vom Freitag abend waren:

Kanonens-Jagdpringen: 1. Abteilung: 1. Major a. D. Lot Dinad (Bel.); 2. A. Gobel's Apoll (Graf W. Hohenau); 3. Stall Westfalen's Alpentore (Obst. F. v. Langen). Tot.: 16:10. — 2. Abteilung: 1. Oblt. Ambros Reichsgra (Bel.); 2. F. v. Langen u. F. v. Lüdinghausen's Siegfried (Bel.); 3. Abteilung: 1. F. v. Langen's Goliath (Bel.); 2. D. Caminacci's Waldrant (Graf W. Hohenau); (Graf W. Hohenau), Tot.: 18, 14, 18:10.

Während die Jagdpringen am Samstag-Abend eine recht gute Besetzung aufzuweisen hatten, ließ die Beteiligung am Sonntag-Nachmittag wieder zu wünschen übrig. Die Anteilnahme des Publikums war am letzten Turniertage wieder sehr groß und die Westfalenhalle wies zahlreiche Besucher auf, die den Vorführungen mit Interesse folgten. Leider hatte die Große Olympiade-Reitprüfung als Hauptnummer unter der unglücklichen Ausschreibung zu leiden, wonach nämlich der Sieger in der Großen Dressurprüfung, Imperator V, nicht startberechtigt war. Die Ergebnisse waren:

Jagdpringen: 1. Abteilung: 1. Major a. D. Lot Dinad (Bel.); 2. F. v. Langen und F. v. Lüdinghausen's Prinz (F. v. Langen); 3. Ob. F. Pulvermann's Weiser Sirke (Bel.). 13 Teilnehmer. Totalfaktor: 42, 16, 36, 49:10. 2. Abteilung: 1. + A. Gobel's Apoll (Graf W. Hohenau) und + A. Anobelsdorff's Partner (K. Chr. v. Anobelsdorff); 3. F. v. Langen und F. v. Lüdinghausen's Falkner XX (F. v. Langen) 9 Teilnehmer. Totalfaktor: 12 (beide), 16, 14, 18:10. 3. Abteilung: 1. GutsMuths-Wildesmoor's Centaur (A. Hoff); 2. F. v. Langen und F. v. Lüdinghausen's Rosza (F. v. Langen); 3. Gräfin W. Hohenau's Tomuh (Graf W. Hohenau), 7 Teilnehmer. Totalfaktor: 56, 12, 10, 10:10. 4. Abteilung: 1. Graf R. v. Haselbach's Fet (Bel.); 2. Stall Westfalen's Freia IV (Kraus Frank); 3. W. Aldehoben's Wader (Frl. Bauermann), 11 Teilnehmer. Totalfaktor: 60, 16, 30, 28:10. 5. Abteilung: 1. Stoffel's Böllnich (Bel.); 2. F. v. O. Kofens Wingo (K. Kofens); 3. Frl. A. v. Opels Arlan (Bel.), 8 Teilnehmer. Totalfaktor: 90, 11, 26, 16:10.

Die Ergebnisse vom Sonntag waren: Eignungsprüfung für Damenreitpferde (Leichte Pferde): 1. Fr. Dr. Haneberg's Aker (Bel.); 2. Stall Würtner's Caracalla XX (Prinzessin Sigismund v. Breußen); 3. A. Müller-Bremen's Paradiesvogel (Frau Müller), 6 Teilnehmer; (schwere Pferde): 1. H. Martwebe's Donner II (Frl. A. Martwebe); 2. B. Decker's Magnat (Prinzessin Sigismund v. Breußen); 3. Stall Westfalen's Alpentore (Frau v. Gottburg), 4 Teilnehmer. Große Olympiade-Reitprüfung für Reitpferde: 1. Frl. Wolff's Gimpel (D. Wolff-Stensbed); 2. Prinz Friedr. Sigismund v. Breußen's Christof II (Bel.); 3. Dr. H. v. Philippi's Alberich (D. Koerle), 7 Teilnehmer. Dreierklasse: 1. H. Martwebe's Donner II Botan Abendrot (Herr Wäjen — Frl. Martwebe — F. v. Langen).

Gesamt-Sportversammlung des A.D.A.C. in Berlin.

Beibehaltung der sportlichen Wettbewerbe. — Terminfestsetzung für 1927.

Berlin, 31. Okt. (Drahtbericht.) Am Sonntag vormittag traten in Berlin die Gauleiter des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs (A.D.A.C.) zu einer Tagung zusammen...

Nach diesem Referat folgten Spezialberichte über den Kraftwagen, Motorrad- und Motorboot-Sport der vergangenen Saison. Bezüglich der Wagen entnahm man den Ausführungen von Kaiser-Augsburg, daß die Wettbewerbe durchweg großen Erfolg hatten...

hatten aber schon in einer Vorlesung den Fall besprochen und dabei eine Entschlieung gefaßt, in der es heißt: „Es wird begrüßt, daß überhaupt eine Aussprache in der Angelegenheit stattgefunden hat...

- Die Terminliste. 20. oder 27. März: Eilenrieden-Rennen. 1. oder 8. Mai: Quer durch Mitteldeutschland (Gau II B). 1. Mai: Siebengebirgsrennen. 8. Mai: Heimbergrennen (Göttinger A.C.). 8. Mai: Norddeutsche Zuverlässigkeitsfahrt. 11. bis 13. Mai: Dreiecksrennen bei Speyer. 15. Mai: Schletzter Dreiecksrennen. 22. Mai: Solttubergrennen für Motorräder. 22. Mai: Kilometerrennen bei Danzig. 3. und 4. Juni: Sachsenfahrt. 25. und 26. Juni: 24 Stundenfahrt des Dortmund M.C. 22. Juni: Ostmärkisches Straßenrennen. 18. und 19. Juni: Eifelrennen. 26. Juni: Radelbergrennen (Gau X A). Brandenburgische Dauerprüfungsfahrt und Warburger Bergrennen. 6. bis 8. Juli: Ostpreußenfahrt. 7. Juli: Goldener Kranz des Siebengebirges und Gabelbergrennen. 17. Juli: Solttubergrennen für Wagen. 31. Juli: Kilometer- und Bergrennen bei Freiburg und Württembergische Zuverlässigkeitsfahrt. 6. und 7. August: Internationales Bäderrennen in Kolberg. 14. August: 24 Stundenrennen auf dem Nürburgring. Durch Schleifens Berge, und Bergprüfung auf dem Kniebis. 21. August: Budower Dreiecksfahrt. 30. August bis 3. September: A.D.A.C.-Reichsfahrt. 11. September: Großer Preis der Hansestädte. 18. September: Kupferbergrennen (Gau X B). 25. September: Feldbergrennen im Taunus.

Aus den Nachbarländern.

Grünstadt, 30. Okt. (Schwerer Zusammenstoß.) Auf der Straße zwischen Tiefental und Neuleiningen stieß das von Tiefental kommende Auto des Bädermeisters Krug von Grünstadt mit zwei von Neuleiningen kommenden Radfahrern, dem 17 Jahre alten Schreinerlehrling Happersberger und dem 38 Jahre alten Erdgräber Becker, zusammen. Die beiden Radfahrer sowohl wie auch das Auto rutschten nach dem Strafengraben ab. Becker erlitt dabei lebensgefährliche Verletzungen.

Frankenthal, 1. Nov. (Wiederaufnahme des Verfahrens gegen Zrmischer.) Nachdem die Revision des zu Tode verurteilten Separatisten Zrmischer gegen das Urteil des Schwurgerichts Frankenthal vom Reichsgericht verworfen worden war, hatte Zrmischer durch seinen Verteidiger Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens stellen lassen und dabei Zeugen benannt, die seine Unschuld dargetan hätten. Die zuständige Strafkammer beim Landgericht Frankenthal hat durch Beschluß den Antrag zugelassen und die Vernehmung der Zeugen durch einen Richter angeordnet. Diese Vernehmungen haben inzwischen stattgefunden. Nach Abschluß der neuen Beweisaufnahme hat jetzt die Strafkammer durch Beschluß den Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens für sachlich unbegründet erklärt. Die Strafvollstreckung steht jetzt, nachdem auch der Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens vorläufig eingestellt, bezw. zurückgewiesen wurde, nichts mehr im Wege. Für Zrmischer bleibt nur noch die eine Möglichkeit, ein Gnabengesuch an die bayerische Regierung zu richten.

Mühlhausen i. Th., 30. Okt. (Deutsche Theateraufführung.) Die erste deutsche Vorstellung im Mühlhäuser Stadttheater brachte ein ausverkauftes Haus; sie hat damit erneut das Bedürfnis der eifrigen Bevölkerung nach deutschsprachigen Vorstellungen bewiesen. Die Basler Schauspieltruppe gab eine in allen Teilen gelungene Aufführung von Schillers „Maria Stuart“ und erzielte stürmischen Beifall.

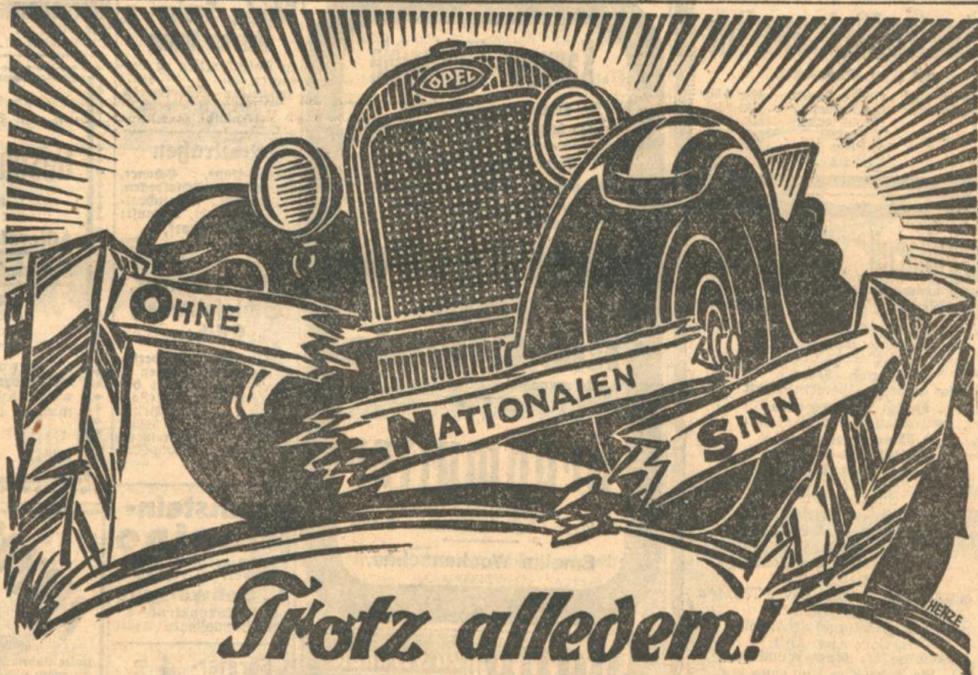
Kolmar, 30. Okt. (Defensivsturz.) In der historischen Kirche der Gemeinde Lautenbach im Kreise Gebweiler stürzte kurz vor Beginn des Gottesdienstes ein großer Teil der Decke ein. Unter gewaltigem Getöse fielen große Gipsstücke, Steine und Holzstücke herunter und bedeckten den Boden und die Kirchenbänke mit einem Schutthaufen. Der französischen Verwaltung der historischen Denkmäler, deren besonderem Schutz die Kirche anvertraut ist, trägt der Vorfall, der um ein Haar einen tragischen Ausgang genommen hätte, wenig Ehre ein. Nachdem der Fall der Würzburger Abteikirche, zu deren Reparatur man sich in Paris erst entschließen konnte, als ein großer Schaden an Silbergeschmuck und Wandmalereien entstanden und das Turmkreuz abgestürzt war, in der Öffentlichkeit schon viel Staub aufgewirbelt hat, muß sich die Verwaltung jetzt erneut grobe Nachlässigkeit vorwerfen lassen, da ihr der baufällige Zustand der Lautenbacher Kirche seit langem bekannt und im vorigen Jahre bereits kleinere Teile der Decke eingefürzt waren.

Bücherschau.

- Byrd Berence: Gerichtslog. Roman Deutsch von Rosa Breuer-Enka. Verlag Paul Nolman, Berlin. 30 van Ammers-Küller, Jennis Henkens Vlietenwa. Roman, aus dem Holländischen überfetzt von Frans Dillers. 855 Seiten. Preis 4 RM. geb. 6.50 RM. geb. Eugen Amner Verlag, Leipzig. 1. Aufl. aus dem Teutoburger Walde, Ueber und Walden von Bernhard von Esse, Fellenburg (S. Tausend), broschiert 1 RM., Leuchtturm-Verlag, Osnabrück. Kultur und Sprache im neuen England. Von Prof. Dr. S. Eitel. Groß Oktav (XV und 216 S.) geb. 6 Mk., geb. 8 Mk., Verlag von W. G. Deubner, Leipzig-Berlin, 1925.

Werbung - Druckarbeiten

wie Diplome | Plakate | Einladungen | Programme | Eintrittskarten | Satzungen | Mitgliedskarten usw. liefert prompt und billig. Buchdruckerei u. Verlag der Bad. Presse. Fernruf 4050 bis 4054. BUCHDRUCK / STEINDRUCK / OFFSETDRUCK.



Trotz alledem!

OPEL

VORAN!

Siegreich erreichte Ziele:

MODELL 80

4PS.

MODELL 90

Der Mittelstarke!

Der Kleine!

Der Starke!

Fünfsitzer . . . . . 5800 Mk. Solbsfahrer, geschloss. 5950 Mk. Siebensitzer . . . . . 6500 Mk. Limousine . . . . . 6900 Mk. Pullman-Limousine . 7500 Mk.

Zweisitzer . . . . . 2980 Mk. Viersitzer . . . . . 3400 Mk. Limousine . . . . . 3980 Mk. Lieferwagen . . . . . 3300 Mk.

SECHSZYLINDER: Siebensitzer . . . . . 7750 Mk. Pullman-Limousine . 8750 Mk.

Sämtliche Modelle besitzen geräumige u. elegante Karosserien, patentierte Vierradbremse, echte Leder- bezw. Pilsch-Polster u. allen übrigen Komfort.

Advertisement for GroÙe Auswahl (cutlery, razors, nail care) and Geschw. Schmid (repair services).

Advertisement for Heiratsgesuche (marriage notices) and Amliche Anzeigen (official notices).

Advertisement for Bekannfmachung (public notice) regarding a legal case.

Advertisement for Zwangsversteigerung (forced auction) of property.

Advertisement for Schweinemarkt in Rastatt (pig market).

Advertisement for John's Aufsatz (writing machine) and Wilhelm Kirscher (carriage repair).

Advertisement for Gute GEIGEN (violin) and E. WAHL (violin repair).

Advertisement for Wer gute Preise für getrag. Kleider, Schuhe und Hüte erzielen will (second-hand clothing).

Advertisement for Unferrieh (unferrieh).

Advertisement for LEÇONS DE FRANÇAIS (French lessons) by E. Wehmüller.



Josefas Töchter.

Roman von Lola Stein

(Copyright 1925 by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62.)

(8. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der ältere Mann wurde bleich, die Arme sanken ihm schlaff am Körper hernieder.

„Was heißt das, Ralph?“ Was sind das für Worte und Gedanken? Wenn ich nach einem neuen Glück greife, wenn ich die Einsamkeit nicht länger ertragen will, was tue ich dir damit an?“

Ralph Allwart stand jetzt dicht vor seinem Vater. Seine großen, strahlenden, graublauen Augen hingen in leidenschaftlicher Bitte an des älteren Mannes Mienen.

„Papa, ich kam so schnell zu dir, um dich von ganzem Herzen zu bitten, anzusehen, den Schritt, den du vorhabst, nicht zu tun. Meiner geliebten Mutter keine Nachfolgerin zu geben. Wenn dir nur ein wenig an mir, an meinem Glück liegt, so darfst du diesen Bund nicht lösen, Papa!“

Ernst Allwart sagte kurz: „Er ist bereits geschlossen, Ralph, und nicht mehr rückgängig zu machen. Ich habe das Jawort meiner zukünftigen Frau.“

„So bin ich zu spät gekommen!“

„Nein, Ralph, auch dein früheres Kommen hätte mich in meinem Entschluß nicht aufhalten können. Nichts, nichts in der Welt hätte das vermocht.“

„So wenig liegt dir an meinem Gefühl, an meinen Wünschen, an meinem Glück, Papa?“

Der Ältere lachte bitter auf.

„Und was liegt dir an meinen Wünschen und an meinem Glück, Ralph? Du denkst einmal wieder nur an dich, wie du es immer tatest. Ob ich leide in meinem einsamen Leben, ohne Frau, meinen einzigen Jungen in der Fremde, danach fragst du nicht. Aber ich glaube, Ralph, ich habe mit meinen zweiundfünfzig Jahren noch das Recht, mir ein neues Glück aufzubauen, mir meinen Lebensabend zu verschönern. Und ich kann nicht verstehen, daß ich dir damit wirklich ein Unrecht tue. Du bist seit langem selbständig, hast dich äußerlich und leider wohl auch innerlich losgelöst von mir, bist deine eigene Wege gegangen; was also nehme ich dir, wenn eine Frau in Zukunft an meiner Seite sein wird? Du bist doch wohl nicht so kleinlich und materialistisch, um aus Erbschaftsgründen so außer dir zu sein? So fenne ich dich nicht, Ralph. Und dann — das große Vermögen deiner Mutter fällt dir ja ohnedies zu, und auch ich verdiene so viel, um dir u. d. einer Frau genügend zu hinterlassen, wenn ich einmal sterbe.“

Ralph Allwart machte eine verächtliche, ungeduldige Bewegung. „Ich habe nicht an petuniäre Dinge gedacht, Papa! Daß du meiner Mutter, die ich angebetet habe, eine Nachfolgerin geben, in diesem Haus, in dem sie so lange neben dir gelebt hat, eine Fremde führen willst, die ihren Platz einnehmen soll, darüber kann ich nicht hinwegkommen. Mama ist noch nicht zwei Jahre tot — und du denkst an ein neues Glück! Was sie dir denn so wenig?“

„Du sprichst und denkst mit dem Ueberschwang deiner großen Jugend, Ralph. Deine Mutter war mir eine liebe, gute Frau, eine wertvolle Lebenskameradin. Aber schon ein Jahr ist lang, wenn man es einsam verbringt. Ich bin nun einmal nicht für das Alleinsein geschaffen. Ich muß leben, Bewegung, Frohsinn um mich haben, wenn ich nicht selbst vor der Zeit alt und melancholisch werden soll.“

Ralph Allwart sank in seinen Sessel. „Wenn du so sprechen kannst, dann hast du Mama nie geliebt!“

„In dem Sinne, in dem du heute mit deinen achtundzwanzig Jahren die Liebe aufsuchst, vielleicht nicht, Ralph. Aber ich habe sie lieb gehabt, sie hochgeschätzt, ihr Tod war für mich ein harter Schlag. Doch ich kann nicht lange trauern, das liegt nun einmal nicht in meiner Natur.“

„Ich glaube, Mama hätte eine tiefere Trauer, ein längeres Gedenken verdient, Papa“, sagte Ralph bitter.

Der Vater zuckte die Achseln. „Mein Gedenken an sie bleibt. Ralph, das wird mir keiner nehmen. Sieh mal, mein Junge, du betrachtest alle Dinge von einer hohen Warte aus. Du bist ein Phantast, ein Künstler, ein im Gefühlsleben exaltierter, leidenschaftlicher Mensch. Von mir hast du das alles nicht. Ich bin ein ruhiger, nüchterer Kaufmann. Ich war immer ruhig und nüchtern. Aus diesen Erwägungen schloß ich auch einst meine Ehe.“

„Papa!“

„Ja, es ist so, Ralph. Es war nicht das, was man eine Liebesheirat nennt. Deine Mutter war ein reiches Mädchen und sie gefiel mir. Darum war ich um sie. Sie hatte eine Herzessenttäuschung hinter sich, die sie gern vergessen wollte. Auch ich gefiel ihr. Darum nahm sie mich. Aber die große Liebe ihres Lebens war ich nie.“

In der Ehe stellte sich dann heraus, daß wir eigentlich nicht sehr gut zueinander paßten. Sie war eine exaltierte, maßlose, herrschsüchtige Natur, die alles und jedes ihrem Willen unterwerfen wollte. Sie war eifersüchtig und machte mir heftige Szenen, sobald ich eine hübsche Frau nur ansah, ohne doch selbst jemals mit ihrem ganzen Herzen bei mir zu sein.“

„Du klagst eine Tote an, Papa!“

„Ich klage nicht an, mein Junge, im Gegenteil, ich will mich und mein jetziges Tun vielmehr dir erklären. Ich erkenne die großen Eigenschaften deiner Mutter durchaus nicht, ich habe sie nie verkannt. Sie war eine schöne Frau, sie war ein feingebildeter, schöngestimmter, künstlerisch veranlagter Mensch. Von ihr hast du dein Künstlerium, deine Begabung geerbt. Sie war die stärkere Individualität von uns beiden, sie siegte in dem Kampf, der zuerst um die Machstellung in fast jeder Ehe entbrennt. Ich habe oft geschwiegen und stillschweigend aufgegeben, was ich innerlich gern anders gewollt hätte.“

Du, Ralph, warst der Abgott deiner Mutter. Sie hat dich mit einer oft aus Lächerliche grenzenden Zärtlichkeit geliebt und verwöhnt. Sie hat deinen Eigensinn unterstügt, sie hat immer deine Partei genommen — oft gegen mich. Das war nicht verkehrt. Stets wollest du mit dem Kopf durch die Wand, und Mama hat dir alle Wege erleichtert.“

Sieh, Ralph, ich bin Kaufmann durch und durch. Unser altes Exportgeschäft habe ich von Vater und Großvater übernommen. Ich liebe meine Firma, meinen Beruf. Es war natürlich, daß ich wollte, mein einziger Sohn und Erbe sollte auch Erbe meines Geschäftes sein. Du erinnerst dich an den Kampf, den du damals mit Mama gegen mich ausfocht. Du wollest Künstler werden. Schließlich fügte ich mich — schweren Herzens. Unser Geschäft, das doch die ganze Welt unspannt, war dir zu klein für deinen hochstrebenden Geist; den Kaufmannstand nanntest du damals in der Ueberpantheit deiner achtzehn Jahre das Gewerbe von Krämer.“

Ich habe dir dann dein Studium erlaubt und in jeder Weise erleichtert. Als du später verwundet aus dem Felde zurückkamst, habe ich noch einmal verücht, dich für unser Geschäft zu erwärmen. Wieder vergeblich. Dann folgten schwere Jahre für alle, auch für die solide Kaufmannschaft. Es war in jenen Zeiten wirklich nicht leicht für mich, die Mittel für dich aufzubringen, ohne Gefährdung unseres Vermögens die Firma hochzuhalten und die großen Summen zu beschaffen, die Mama und du ständig von mir verlangten. Ich habe es getan.“

„Run, Ralph, brauchst du mich nicht mehr. Deine Erfolge haben dir recht gegeben. Du fängst an, ein berühmter Künstler zu werden. Ich bin stolz auf dich. Aber du darfst doch darum nicht vergessen, daß ich dir stets ein nachsichtiger, entgegenkommender, hilfsbereiter Vater gewesen bin.“

„Das alles vergesse ich nicht, Papa. Aber das hat nichts, nichts mit dem zu tun, was jetzt geschehen soll.“

„Doch, Ralph. Ich kann das Entgegenkommen, das ich dir dein ganzes Leben hindurch bewies, das stete Eingehen auf deine Ideen und Wünsche, nun auch einmal von dir verlangen.“

„In allem und allem. Papa, nur in diesem einen Punkt niemals!“

„Sage nicht niemals, Ralph. Das ist ein böses Wort. Was verlange ich denn eigentlich Großes von dir? Du lebst doch dein eigenes Dasein, seit Jahren schon fern von mir. Nun wünsche ich, daß du dich freundschaftlich in Gedanken — und wenn dir das nicht möglich ist — wenigstens bei deinen Besuchen im Vaterhaus der Frau und ihren Kindern gegenüberstellst, die mir den Lebensabend verschönern soll.“

„Ihr und ihren Kindern? Auch noch mit Kindern soll ich mich abfinden? Du verlangst Unmögliches, Papa!“

„Es sind zwei erwachsene Töchter, Ralph, ich habe mir eine reife Frau zur Lebensgefährtin erwählt, kein junges Mädchen. Die Mädchen sind liebe, hübsche Geschöpfchen. Du wirst anders denken, wenn du sie alle kennst.“

„Ich werde sie nie kennen lernen, Papa!“

„Ralph, überlege dir deine Worte. Bisher hast du mich nur gutmütig gelannt. Aber wenn man mich zu sehr reizt...“

„Papa, ich lasse dir die Wahl zwischen jener Frau und ihren Töchtern und mir. Ich kann und will einer Frau, die sich in die Rechte meiner Mutter einzuschließen gewußt hat, nie freundlich gegenübersehen.“

„Ich verbiete dir, in solchen Ausdrücken zu sprechen. Ich sage dir noch einmal: Du wirst anders denken, wenn du sie kennst. Es ist eine Kriegerwitwe, eine Frau...“

„Ich will ihren Namen nicht wissen. Nichts, nichts will ich von ihr hören und sehen, Papa. Entweder jene Frau — oder ich!“

Ernst Allwart, der in beschwörender Stellung vor seinem Sohne gestanden hatte, trat zurück.

„Dann — Ralph — jene Frau. An die mich dein Wort, mein Gefühl, mein Wille jetzt bindet.“

Ralph Allwart atmet schwer. „Ist das dein letztes Wort, Papa? Dein unabänderlicher Entschluß?“

„Ja, Ralph! Ich kann weder Willen noch Entschluß mehr ändern. Wenn ich, nachdem ich meine Frau verloren habe, nachdem mein einziger Sohn sich sein Dasein ganz unabhängig und ganz fern vor mir gestaltet hat, in meiner Einsamkeit nach einem neuen, schönen Glück greife, so tue ich damit kein Unrecht! Du aber, in deinem Trotz, in deiner Selbstsucht, in deiner Ueberheblichkeit, die sich zum Richter über andere aufwirft, du tust eine große Sünde an mir. Du kannst deine tote Mutter in Wehmut und in abgöttischer Zärtlichkeit lieben — keiner verwehrt es dir. Aber du kannst nicht von mir verlangen, daß ich die Maßlosigkeit deiner Gefühle teile. Was du an deiner Mutter verloren hast, weißt du. Wie aber darfst du dich ermaßen, wissen zu wollen, was ich verlor und was ich meiner Trauer um sie schuldig bin? Ich achte und ehre ihr Andenken hoch — aber ich lebe noch und will mich meines Daseins freuen.“

„So mußt du es ohne mich, Papa!“ Ralph Allwart erhob sich, Totenblässe hatte sein schönes Gesicht überzogen, das strahlende Feuer seiner leidenschaftlichen Augen war erloschen. „Ich kann in deinem neuen Leben nicht mehr dein Sohn und dein Freund sein, Papa.“

(Fortsetzung folgt.)

Karlsruhe i. B., Kaisersstr. 84

Moderne Gardinen

direkt aus eigener Fabrik ohne Zwischenhandel.

Wir bringen stets das Neueste in modernen Fensterdekorationen



Wir bieten

infolge unserer umfangreichen Weberei und ausgedehnten Fabrikation ganz bedeutende Vorteile

sowohl durch unsere soliden, bewährten Qualitäten als auch durch unsere bekannt billigen Preise, daher

unsere unerreichbare Leistungsfähigkeit

Eugen Kentner A.-G.

Mech. Weberei in Plauen i. Vogtl. Gardinenfabrik in Stuttgart

Spezialfirma für moderne Fenster - Dekoration

Geschäftsgründung 1888

Detail-Verkauf: Karlsruhe i. B. Kaisersstr. 84

Berlin Hannover Köln Frankfurt a. M. Mannheim Karlsruhe Heilbronn Ulm a. D. Basel Stuttgart Plauen

Karlsruhe i. B., Kaisersstr. 84

Druckarbeiten

werden rasch und sauber angefertigt in der

Druckerei Ferd. Thiergarten.

1. Kl. Unschl. Einwebe sämtl. Gewebebeschäden

1. Spezialschnitt Einzahl am Platze nur Herrensstr. 33.

Kind

diske. Herkunft, a. 187. Mädchen nicht unter 2 Jahren, falls, wird von geschid. Witwe in lieben gute Pflege genommen. Angebote erbeten unter Nr. 21279 an die Badische Presse.

Tanz-Lehr-Institut J. Braunagel

Neuwachsanlage 13 Telefon 5859

6485

Anfang Novembr

Beginn neuer Kurse

für Anfänger und

Vorgesessene.

Auch Einzelunterricht.

Gefl. Anmeld. erbet.

Harmoniums zu vermieten L. Schwelgut

Erbprinzenstr. 4

Gefunden

Gefunden eine Hefttafel mit Mutter zu

Graven u. Reudorf. Als

ausgeben Schillerstr. 27

11 Etod. 115. 89766

Wo

kann man Anzeigen zu Originalpreisen für die „Badische Presse“ aufgeben?

In Karlsruhe: Haupt-Geschäftsstelle

Lammstraße 1b

sowie in sämtlichen Stadtkästen

ferner in

Wörrn: Wilhelm Röh, Bawlerw.

Geländ. 1. u. Haupt- u.

Eisenbahnstraße.

Waden-Waden: Otto Hanstein, Bremer-

berastr. 97 Tel. 1833. u.

Blarenhaus Ruppert.

Gernsbacherstraße 12.

Wetten: Wilh. Günzer, Bayer-

u. Schreibwaren-Geschäft.

Waldhoferstraße 27.

Bruchsal: Otto Graf,igarren-

geschäft, Kaiserstraße 43.

Telefon 126.

Durlach: Karl Seb,igarren-

geschäft, Hauptstraße 60.

Freiburg: Franz Bögel, Baubäcker-

straße 99.

Adolf Ebel, Ind. Franz

B. Lehmann, Gärtners-

talstraße 13.

Furtwangen: Joh. Westendorfer, Wil-

helmstraße 22.

Gaggenau: Hermann Weder, Haupt-

straße 70.

Rehl a. Rh.: Kurt Riffel, Gohann-

Gerberstraße 15.

Sonstanz: „Ma“ Anselgen-Gefell-

schaft, Stefanplatz 45.

Sabz: Karl Fackler, Maschinen-

Strickerei, Schloßstr. 20.

Offenburg: J. Trube's Buchhandlg.,

Hauptstraße 71. Tel. 385.

Karl Döcker, Wäber-

straße 41.

Wörzheim: J. Pahlweg, Zeitungs-

Verlag, Wehlstr. 58.

Hofstätt: Otto Blum,igarren-

geschäft, Poststraße 10.

Telefon 17.

Singen a. S.: Karl Weh,igarren-

geschäft, Heugartstr. 27a.

Advertisement for Gaggenauer gas and coal stoves, featuring an illustration of a stove and text describing its benefits.

Verlobungskarten werden rasch u. sauber angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten.

Nichts kann mir daran gelegen sein, Sie einmal in meinem Hause zu sehen u. Sie einmal nur bedienen zu können;

Alles muß mir daran gelegen sein, daß Sie mein Haus mit dem Bewußtsein verlassen, gewissenhaft bedient worden zu sein.

Momentan ganz besonders günstig. Riesen-Auswahl Woll-Kleider Winter-Mäntel Seiden-Kleider Blusen etc. Tanzkleider Pelz-Jacken

Ich bitte alle Damen und Herren, alles ohne Kaufzwang zu besichtigen!

Paul Weiss

Damen-Konfektionshaus 221 Kaisersstraße 221, an der Hauptpost.

# Loden-Mäntel

echte oberbayerische Loden sind im Gebrauch angenehm u. bieten absoluten Witterungsschutz gegen Nässe und Kälte.

Wir führen: **Loden-Kleidung** ausschließlich diese aber seit mehr als 15 Jahren als Spezialität.  
**DAMEN-MÄNTEL**  
84.- 72.- 58.- 44.50 26.50 24.50  
**HERREN-MÄNTEL**  
78.- 53.- 49.50 42.50 34.50 32.-

**Loden-Ulster**  
extra schwerer Kamelhaarloden für jeden Zweck! wasserdicht imprägniert **72.-**

**Knaben- und Mädchen-Loden-Werfer-Kleidung**  
**Pelerinen mit Kapuze**  
6 8 10 12 14 Jahre  
8.75 10.75 13.25 15.- 17.75  
**Mäntel mit Kapuze**  
6 8 10 12 14 Jahre  
13.50 16.- 19.75 23.50 26.-

Wir fertigen **Loden-Mäntel nach Maß.** 22436

**Sporthaus Freundlieb**  
Karlsruhe

Beachten Sie bitte unsere Spezial-Schaufenster

Bei Neuanlage von Geschäftsbüchern, Aufstellung und Prüfung von Bilanzen, Verträglichkeitsurteilen jeglicher Art, Erstattung kaufmännischer Gutachten, Zahlungsstockungen, Steuererklärungen etc. wenden Sie sich vertrauensvoll an 20116

**Th. Rothermel**  
Bücherrevisor u. kaufm. Sachverständiger  
Philippstr. 1 Karlsruhe i. B. Telefon 4710  
In Referenzen. Strengste Verschwiegenheit

**Schlafzimmer-Bilder**  
preiswert. Bilder für alle Räume. Einrahmung  
Valentin Schilders Kunsthandlung, Kallertstr. 38.

**Ledersühle, Schreibstühle**  
verschied. Ausführungen auf Lager  
Gut erhalt. **Rohrstühle** umgearbeitet  
werden zu Ledersühlen  
Aufarbeiten und Reparieren  
alter Polster- u. Ledermöbel  
**E. Schütz**  
Tel. 2498 Kaiserstr. 27

**Pianos**  
neue sowie gebrauchte in schöner Auswahl  
günstige Zahlungsweise  
\* Letzte Auszeichnung 1925 Große Goldene Medaille  
\* 21702  
**Planofabrik Ehr. Stöhr**  
Ritterstraße 30

**BIELER'S Puppen-Haus**  
mit erster Karlsruher Puppen-Klinik  
Größe Auswahl von Puppen von den einfachsten bis zu den feinsten Ausführungen.  
Ersatzteile jeder Art: Köpfe, Perücken, Arme, Beine, Schuhe, Strümpfe, Anzüge  
Bekannt gute Ausführung und bekannt billige Preise. 20031  
**H. Bieler** Kaiserstr. 223 westl. d. Hauptp.

Stauend billiger Verkauf in **Pelzen** Mäntel Jacken Hüte Besätze  
Besonders preiswert  
Ein Posten **Frauen-Kragen**  
jeder Art, in großer Auswahl.  
**Nur Zirkel 32**  
eine Treppe hoch  
**Kein Laden.** 22454

Einem dauerhaften mod. **Maßanzug**  
**Paletot od. Mantel**  
liefert z. mäßige Preise u. b. günstigen Zahlungsbedingungen. Reichhaltig. Musterkollektion kann vorgelegt werden.  
**J. Hartmann**  
Schneidermeister  
Waldstr. 73, Bld. II

# Burghards Messe-Angebot

## Warme Waren für Kalte Tage

### Manufakturwaren

- Hemdentuch 80 cm breit, gute Qualität . . . 0.45
- Hemdentuch nur gute Qualität, 1.10, 1.00 0.85 0.75
- Flock-Cöper weiß . . . . . Mtr. 1.- 0.80 0.80
- Handtuchstoff grau, 60 cm breit . . . 0.55 0.45 0.35
- Handtuchstoff Gerstenkorn, mit roter Kante 0.58
- Handtuchstoff Halbleinen, kariert, 80 cm breit 0.70
- Rohnessel 140 cm breit, für Betttücher . . . 0.95
- Rohnessel 160 cm breit, schwere Ware . . . 1.30
- Hemdenflanell kariert, 80 cm br., Mtr. 0.85 0.68
- Bett-Damast 180 cm breit, gestreift . . . . 1.45
- Bett-Damast 180 cm breit, gebt. . . . . 2.25 1.95
- Ein Posten Wachstuch 100 cm breit 1.00, 85 cm breit . . . . . 0.85

### Wollwaren

- Kinderwesten mit 2 Taschen Größe 1 . . . . 2.60
- Kinderwesten reine Wolle, Größe 1 . . . . 3.20
- Kinder-Pullover mit Kragen, reine Wolle Größe 6 . . . . . 3.90
- Garnituren reine Wolle, Schal mit Mütze . . 1.95
- Knaben- u. Mädchen-Mützen reine Wolle . . . . . 1.60 1.20 0.95
- Damen-Pullover Kunstseide m. lg. Arm . . . 3.20
- Damenwesten Wolle mit Seide . . . . . 9.80
- Rodelanzüge reine Wolle, 4teilig, Größe 1 . . 8.50
- Damenwesten reine Wolle, mit Kragen und Gürtel . . . . . 8.90
- Ca. 1000 Damen-, Herren- und Kinder-Pullover eingetroffen

### Handarbeiten

- 25 Strang Stickgarn echt farbig . . . . . 0.95
- Kaffeewärmer schwarz, grau und weiß, moderne Zeichn. . . . . 0.68
- Kissen schwarz, grau und weiß, auf gutem Stoff moderne Zeichn. . . . . 0.75
- Ueberhandtuch gest., tells m. Spitze 1.25 0.95 0.75
- Waschtischgarnitur Stoll, teils m. Spitzen-garnitur . . . . . 0.95
- Betwandschoner besonders preiswert . . . 3.26
- Halbleinen-Decke 130/190 und 180/180 cm prima Qualität . . . . . 4.25
- Mitteldecke fert. Zeichnung und mit hand-gestogetem Saum und Spitzen-garnitur . . . . . 0.65
- 3 Tablettdecken mit Spitze, sortiert, Größen-zusammen . . . . . 0.95
- Tablettdecke mit handgestogetem Saum Gr. IV 0.58 Gr. III 0.42 Gr. II . . . . . 0.35
- Klammer-Schürzen mit Besatz . . . . . 1.20 0.85
- Filet-Einsatz u. -Spitze Handarbeit 1. Gr. 2.50 1.55 1.35

### Wäsche

- Damenhemden Achselchluss, mit hübscher Sückerel . . . . . 1.65
- Frauenhemd Croisé, ¼ Arm, mit Barmer Bogen . . . . . 2.10
- Damen-Beinkleider aus Hemdentuch, geschlossenen, mit Sückerel . . . . . 1.65
- Damen-Beinkleider Croisé, mit Barmer Bogen . . . . . 1.95
- Damen-Beinkleider mit Sückerel . . . . . 2.95
- Damen-Nachtjacken Croisé, mit Barmer Bogen . . . . . 2.60
- Damen-Nachthemden Kimono, m. Hohl-saum und Motiv . . . . . 2.95
- Prinzebröcke mit Hohl-saum und Trägern . . 1.95
- Hemd-hosen Windform, m. Hohl-saum-Trägern 1.75
- Kopfkissen mit Feston, aus gutem Hemden-tuch . . . . . 2.10
- Teegedeck mit sechs Servietten 110/150 3.95 110/110 2.95
- Gläsertücher rot oder blau kariert ¼ Dutzend 1.10

### Strümpfe

- Damenstrümpfe schwarz u. farb., m. verst. Ferse und Spitze . . . . . 0.38
- Damenstrümpfe schwarz, mit Doppelsehle und Ferse . . . . . 0.48
- Damenstrümpfe schw. u. farb., mit Doppelsehle u. Hochferse Paar 0.85
- Damenstrümpfe farbig, Seidenform m. Doppelsehle u. Hochferse . . . . . 0.95
- Damenstrümpfe Wascheide, schwarz und farbig . . . . . 1.40
- Damenstrümpfe reine Schapp-Seide, schwarz u. farb., 4 fash. Sohle u. Hochf. 2.90
- Damenstrümpfe schwarz, Wolle, plattiert 1.95
- Damenstrümpfe Wolle, plattiert, schwarz, 1x1 gestrickt . . . . . 1.95
- Damenstrümpfe Wolle mit Kunstseide, farbig . . . . . 2.95
- Damenstrümpfe reine Schapp-Seide, schönes Gewebe, schwarz u. farbig 2.60
- Damenstrümpfe Burghards, Gold® Orig.-Barn-berg-Seide schw. und farbig 3.20
- Kinderstrümpfe Wolle plattiert, 1x1 gestrickt Gr. 9 8 7 6 5 4 3 2 1 1.95 1.65 1.55 1.40 1.30 1.10 0.95 0.85 0.75
- Kinderstrümpfe reine Wolle, schwarz und leder Gr. 10 9 8 7 6 5 4 3 2 1 2.60 2.45 2.30 2.20 2.10 1.90 1.70 1.50 1.35 1.20

### Herrenartikel

- Einsatzhemden mit Atlasstreifen Nr. 7 6 5 4 2.90 2.60 2.25 1.95
- Normalhemden . . . . . 1.75
- Normal-Jacken . . . . . 1.60
- Normal-Hosen . . . . . 2.40 2.00 1.95
- Futterhosen grau . . . . . 2.90 2.60
- Herren-Hosenträger Gummizug u. Leder-patte . . . . . 0.50
- Sockenhalter Paar . . . . . 0.25
- Selbstbinder Kunstseide . . . . . 0.60 0.50
- Selbstbinder reine Seide . . . . . 0.85
- Gestrickte Männerkittel . . . . . 5.90 4.90
- Herren-Oberhemd weiß, mit Pique-Frust u. Umschlagmanschetten . . . . . 3.95
- Herren-Oberhemd mit elegant gestreiftem Batisteinsatz . . . . . 6.90
- Herren-Oberhemd einfarbig, rosa, lachs, lilä . . . . . 4.95
- Herren-Nachthemden mit waschechten Bördchen, gute Ausführung . . . . . 4.95 3.95 2.95

### Schürzen

- Damen-Schürze Stamosen, Wiener Form 1.40 0.95
- Damen-Schürze guter Cretton, Wiener Form . . . . . 1.95 1.20 0.95
- Damen-Schürze geblümt Satin, Wiener Form . . . . . 2.95 2.40 1.95
- Damen-Blusenschürzen - gut. Stamosen 1.33 1.65 1.35
- Damen-Kleiderschürzen Zeffir und Cretton 8.90 2.75
- Kinder-Schürzen aus gutem Satin, Länge 40 jede weit. Gr. 10 Pfg. mehr 1.50

Allein-Verkauf für Karlsruhe von **Steiners Paradiesbetten**  
Der Name **STEINER** bürgt für Qualität

### Gardinen

- Halbstores Etamine, mit schönem Einsatz 2.75 2.35 1.95 1.75
- Etamine-Garnituren 3teilig, mit breitem Einsatz . . . . . 4.95
- Madras-Garnituren 3teilig, mit reichen Mustern . . . . . 5.90
- Brises-bises Paar . . . . . 1.90 1.30 0.95
- Vitragenstoff 65 cm breit, mit Hohl-saum und farbigen Streifen, Mtr. 0.75 0.65 0.50
- Etamine 150 cm breit . . . . . Meter 0.95
- Spannstoff 150 cm breit . . . . . 1.85 1.75

**Dichtpausen**  
schnellstens von Qualität  
Dichtpausen mit elektr.  
Plat.-Wassch.  
Frl. Fischer, Sailerstr. 148  
Baukosten werden auf 1/2  
Anruf 1072 abgeholt und  
angebracht. - Vertrauliche  
Behandlung. 21551

**In Massage und Fusspflege**  
rzll. geprüft, empfiehlt sich in u. außer dem Hause.  
14409 Frau **Frieda Ulrich**, Leopoldstr. 44.  
Sprechstunde: 1-6, Samstags bis 4 Uhr.

**Gummi- und Turnschuhe**  
in deutschen, amerikanischen 20086  
und schwedischen Qualitäten.  
**ARETZ & CO.**  
Telefon 219 KARLSRUHE Kaiserstr. 215  
zu verkaufen mehrere  
**4 und 5 Zimmerhäuser**

in der Albfeldstr. 107, best. zu verm.  
eine 4 Zimmerwohnung im Stadteil Dax-  
landen. Habersberger Haus Nr. 107  
**Ludwig Weber**, Karlsruhe-Daxlanden  
Telefon 3431 22298

Ferd. Thiergarten / Verlag / Karlsruhe i. B.  
**Olub Ann Luban**  
ninnub Landkindub  
Von  
Geh. Hofrat Dr. GUSTAV BINZ-Karlsruhe  
Preis Mk. 1.20  
Zu beziehen vom Verlag und durch alle Buchhandlungen

**Im Anarbeiten u. Neuankertigung u. Steppdecken**  
empfehlen sich  
**Frau Weingärtner**  
Adlerstraße 4, III.

**Ihr Anzug Mantel od. Kostüm**  
wird für 2-3-4-5-6-7-8-9-10-11-12-13-14-15-16-17-18-19-20-21-22-23-24-25-26-27-28-29-30-31-32-33-34-35-36-37-38-39-40-41-42-43-44-45-46-47-48-49-50-51-52-53-54-55-56-57-58-59-60-61-62-63-64-65-66-67-68-69-70-71-72-73-74-75-76-77-78-79-80-81-82-83-84-85-86-87-88-89-90-91-92-93-94-95-96-97-98-99-100-101-102-103-104-105-106-107-108-109-110-111-112-113-114-115-116-117-118-119-120-121-122-123-124-125-126-127-128-129-130-131-132-133-134-135-136-137-138-139-140-141-142-143-144-145-146-147-148-149-150-151-152-153-154-155-156-157-158-159-160-161-162-163-164-165-166-167-168-169-170-171-172-173-174-175-176-177-178-179-180-181-182-183-184-185-186-187-188-189-190-191-192-193-194-195-196-197-198-199-200-201-202-203-204-205-206-207-208-209-210-211-212-213-214-215-216-217-218-219-220-221-222-223-224-225-226-227-228-229-230-231-232-233-234-235-236-237-238-239-240-241-242-243-244-245-246-247-248-249-250-251-252-253-254-255-256-257-258-259-260-261-262-263-264-265-266-267-268-269-270-271-272-273-274-275-276-277-278-279-280-281-282-283-284-285-286-287-288-289-290-291-292-293-294-295-296-297-298-299-300-301-302-303-304-305-306-307-308-309-310-311-312-313-314-315-316-317-318-319-320-321-322-323-324-325-326-327-328-329-330-331-332-333-334-335-336-337-338-339-340-341-342-343-344-345-346-347-348-349-350-351-352-353-354-355-356-357-358-359-360-361-362-363-364-365-366-367-368-369-370-371-372-373-374-375-376-377-378-379-380-381-382-383-384-385-386-387-388-389-390-391-392-393-394-395-396-397-398-399-400-401-402-403-404-405-406-407-408-409-410-411-412-413-414-415-416-417-418-419-420-421-422-423-424-425-426-427-428-429-430-431-432-433-434-435-436-437-438-439-440-441-442-443-444-445-446-447-448-449-450-451-452-453-454-455-456-457-458-459-460-461-462-463-464-465-466-467-468-469-470-471-472-473-474-475-476-477-478-479-480-481-482-483-484-485-486-487-488-489-490-491-492-493-494-495-496-497-498-499-500-501-502-503-504-505-506-507-508-509-510-511-512-513-514-515-516-517-518-519-520-521-522-523-524-525-526-527-528-529-530-531-532-533-534-535-536-537-538-539-540-541-542-543-544-545-546-547-548-549-550-551-552-553-554-555-556-557-558-559-560-561-562-563-564-565-566-567-568-569-570-571-572-573-574-575-576-577-578-579-580-581-582-583-584-585-586-587-588-589-590-591-592-593-594-595-596-597-598-599-600-601-602-603-604-605-606-607-608-609-610-611-612-613-614-615-616-617-618-619-620-621-622-623-624-625-626-627-628-629-630-631-632-633-634-635-636-637-638-639-640-641-642-643-644-645-646-647-648-649-650-651-652-653-654-655-656-657-658-659-660-661-662-663-664-665-666-667-668-669-670-671-672-673-674-675-676-677-678-679-680-681-682-683-684-685-686-687-688-689-690-691-692-693-694-695-696-697-698-699-700-701-702-703-704-705-706-707-708-709-710-711-712-713-714-715-716-717-718-719-720-721-722-723-724-725-726-727-728-729-730-731-732-733-734-735-736-737-738-739-740-741-742-743-744-745-746-747-748-749-750-751-752-753-754-755-756-757-758-759-760-761-762-763-764-765-766-767-768-769-770-771-772-773-774-775-776-777-778-779-780-781-782-783-784-785-786-787-788-789-790-791-792-793-794-795-796-797-798-799-800-801-802-803-804-805-806-807-808-809-810-811-812-813-814-815-816-817-818-819-820-821-822-823-824-825-826-827-828-829-830-831-832-833-834-835-836-837-838-839-840-841-842-843-844-845-846-847-848-849-850-851-852-853-854-855-856-857-858-859-860-861-862-863-864-865-866-867-868-869-870-871-872-873-874-875-876-877-878-879-880-881-882-883-884-885-886-887-888-889-890-891-892-893-894-895-896-897-898-899-900-901-902-903-904-905-906-907-908-909-910-911-912-913-914-915-916-917-918-919-920-921-922-923-924-925-926-927-928-929-930-931-932-933-934-935-936-937-938-939-940-941-942-943-944-945-946-947-948-949-950-951-952-953-954-955-956-957-958-959-960-961-962-963-964-965-966-967-968-969-970-971-972-973-974-975-976-977-978-979-980-981-982-983-984-985-986-987-988-989-990-991-992-993-994-995-996-997-998-999-1000-1001-1002-1003-1004-1005-1006-1007-1008-1009-1010-1011-1012-1013-1014-1015-1016-1017-1018-1019-1020-1021-1022-1023-1024-1025-1026-1027-1028-1029-1030-1031-1032-1033-1034-1035-1036-1037-1038-1039-1040-1041-1042-1043-1044-1045-1046-1047-1048-1049-1050-1051-1052-1053-1054-1055-1056-1057-1058-1059-1060-1061-1062-1063-1064-1065-1066-1067-1068-1069-1070-1071-1072-1073-1074-1075-1076-1077-1078-1079-1080-1081-1082-1083-1084-1085-1086-1087-1088-1089-1090-1091-1092-1093-1094-1095-1096-1097-1098-1099-1100-1101-1102-1103-1104-1105-1106-1107-1108-1109-1110-1111-1112-1113-1114-1115-1116-1117-1118-1119-1120-1121-1122-1123-1124-1125-1126-1127-1128-1129-1130-1131-1132-1133-1134-1135-1136-1137-1138-1139-1140-1141-1142-1143-1144-1145-1146-1147-1148-1149-1150-1151-1152-1153-1154-1155-1156-1157-1158-1159-1160-1161-1162-1163-1164-1165-1166-1167-1168-1169-1170-1171-1172-1173-1174-1175-1176-1177-1178-1179-1180-1181-1182-1183-1184-1185-1186-1187-1188-1189-1190-1191-1192-1193-1194-1195-1196-1197-1198-1199-1200-1201-1202-1203-1204-1205-1206-1207-1208-1209-1210-1211-1212-1213-1214-1215-1216-1217-1218-1219-1220-1221-1222-1223-1224-1225-1226-1227-1228-1229-1230-1231-1232-1233-1234-1235-1236-1237-1238-1239-1240-1241-1242-1243-1244-1245-1246-1247-1248-1249-1250-1251-1252-1253-1254-1255-1256-1257-1258-1259-1260-1261-1262-1263-1264-1265-1266-1267-1268-1269-1270-1271-1272-1273-1274-1275-1276-1277-1278-1279-1280-1281-1282-1283-1284-1285-1286-1287-1288-1289-1290-1291-1292-1293-1294-1295-1296-1297-1298-1299-1300-1301-1302-1303-1304-1305-1306-1307-1308-1309-1310-1311-1312-1313-1314-1315-1316-1317-1318-1319-1320-1321-1322-1323-1324-1325-1326-1327-1328-1329-1330-1331-1332-1333-1334-1335-1336-1337-1338-1339-1340-1341-1342-1343-1344-1345-1346-1347-1348-1349-1350-1351-1352-1353-1354-1355-1356-1357-1358-1359-1360-1361-1362-1363-1364-1365-1366-1367-1368-1369-1370-1371-1372-1373-1374-1375-1376-1377-1378-1379-1380-1381-1382-1383-1384-1385-1386-1387-1388-1389-1390-1391-1392-1393-1394-1395-1396-1397-1398-1399-1400-1401-1402-1403-1404-1405-1406-1407-1408-1409-1410-1411-1412-1413-1414-1415-1416-1417-1418-1419-1420-1421-1422-1423-1424-1425-1426-1427-1428-1429-1430-1431-1432-1433-1434-1435-1436-1437-1438-1439-1440-1441-1442-1443-1444-1445-1446-1447-1448-1449-1450-1451-1452-1453-1454-1455-1456-1457-1458-1459-1460-1461-1462-1463-1464-1465-1466-1467-1468-1469-1470-1471-1472-1473-1474-1475-1476-1477-1478-1479-1480-1481-1482-1483-1484-1485-1486-1487-1488-1489-1490-1491-1492-1493-1494-1495-1496-1497-1498-1499-1500-1501-1502-1503-1504-1505-1506-1507-1508-1509-1510